Numarası 5 Kruşur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

	DAHİL İÇİN	HARİÇ İÇİN
Aylık	Türk lirası 1.50	R. M. 5.—
Üç aylık	„ „ 4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „ 8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „ 15.—	„ 50.—

yahut mukabili.

Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane
Yakın Caddesi No. 585 ve 587
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.000.
Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kruş

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	R.M. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Yakın-Caddesi Nr. 585-587.
Drahtanschr.: Türkpost.
Fernsprecher: 44.000.
Postfach: Istanbul 1269.

8. Jahrgang Nr. 247 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Istanbul, Sonnabend, 21. Okt. 1933

Keine Kriegsvorbereitung!

Erklärung Hitlers über die Aussenpolitik des Reiches

Berlin, 19. Oktober.

Der Reichskanzler hat einem Sonderberichterstatter der englischen Zeitung „Daily Mail" eine längere Unterredung gewährt, die teilweise von den deutschen Abendblättern schon wiedergegeben wird.

Gleich bei Beginn der Unterredung äußerte sich der Reichskanzler, welches Unglück es gewesen sei, daß am 4. August 1914 zwischen den beiden großen germanischen Völkern, die seit hunderten von Jahren in Frieden nebeneinander gelebt hatten, Krieg ausgebrochen sei.

Der englische Berichterstatter erzählte dann dem Kanzler, er habe von Lord Rothermere erfahren, daß in zahlreichen englischen Lichtspieltheatern beim Erscheinen des Bildes des Reichskanzlers von den Zuschauern Beifall geäußert worden sei.

Der Reichskanzler meinte weiter, er würde glücklich sein, wenn Deutschland und England wieder zu der alten Freundschaft zurückkehren würden.

Die Behauptungen, daß Deutschland einen Krieg vorbereite, bezeichnete der Kanzler sehr nachdrücklich als unwahr und wies solche Verdächtigungen weit von sich.

„Die Führer der nationalsozialistischen Bewegung" so betonte der Kanzler, „sind fast ausnahmslos Frontsoldaten. Ich möchte den Frontsoldaten sehen, der „mit Begeisterung einen neuen Krieg vorbereitet".

Der englische Berichterstatter kam dann darauf zu sprechen, daß ein großer Teil der deutschen Jugend in Arbeitslagern, in der SA. und SS., im Stahlhelm usw. „militärisch erzogen werde". Diese Entwicklung des militärischen Geistes unter den jungen Deutschen könnte doch vielleicht eines Tages dazu führen, daß die Jugend verlange, die so erworbenen militärischen Kenntnisse auszunützen.

Dazu erklärte der deutsche Reichskanzler, daß die deutsche Jugend weder militärisch erzogen werde, noch daß sie militärische Kenntnisse vermittelt bekomme. Wieviel mehr könnte Deutschland demgegenüber erklären, daß in den anderen Ländern Jahr für Jahr Millionen von Rekruten wirkliche militärische Ausbildung erhalten.

Unter den früheren System seien hunderttausende junge Deutsche auf den Landstraßen umhergeirrt, und von der Gefahr bedroht gewesen, zu Landstreichern zu werden oder sonst moralisch zu verkommen. In der SA. und den anderen nationalen Formationen werde die Jugend zu anständigen Menschen erzogen. Vordem habe der Kommunismus sich auf den Straßen und Plätzen breit gemacht, und das ganze deutsche Volk habe unter dem Terror dieser roten Banden gestanden.

„Jetzt" so betonte der Kanzler nachdrücklich, „herrscht Sicherheit und Ordnung überall, und das verdankt Deutschland der SA."

Zum Schlusse sprach Adolf Hitler noch von dem großen deutschen Winterhilfswerk, das wenigstens 6 Millionen Menschen mit den notwendigsten Kleidern, Lebensmitteln und Heizmaterial zu versorgen habe.

„Bisher war es so", schloß der Kanzler, „daß dank des Versailler Diktates im Durchschnitt jedes Jahr etwa 20.000 Menschen in Deutschland aus Not und Elend freiwillig aus dem Leben geschieden sind. Das darf nicht mehr sein! Sie müssen verstehen, daß eine Regierung und ein Volk, vor solche Aufgaben gestellt, keinen Wunsch haben kann, als Ruhe und Frieden und damit Gleichberechtigung mit den anderen Völkern!"

•

Dazu liegt, offenbar aus französischer Quelle, noch folgende Meldung vor:

Berlin, 19. Okt. (A.A.)

Bei der Unterredung, die er dem Berliner Berichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, gewährte, erklärte Reichskanzler Hitler zur Frage des Danziger Korridors:

„Deutschland fordert in der Tat die Revision dieser Bestimmungen des Versailler Vertrages, hofft dies jedoch auf dem Wege der Verhandlungen erreichen zu können."

Nach der Versicherung des Kanzlers, daß Deutschland keine Verträge mehr auf dem Boden ungleichen Rechts abschließen werde, richtete der Berichterstatter folgende Frage an den Kanzler:

„Soll das heißen, daß Deutschland sich nicht mehr an seine gegenwärtigen internationalen Verpflichtungen für gebunden hält, indem es sich darauf beruft, daß man es nicht mit gleichem Recht behandelt hat?"

Darauf gab der Kanzler folgende „ausweichende" Antwort:

„Was wir auch unterzeichnet haben, wir werden es ausführen, soweit wir es ausführen können."

Auf die Frage nach der Uebervölkerung Deutschlands erwiderte Hitler, daß Deutschland den Besitz von Kolonien anstrebe, daß jedoch auch diese Frage, wie andere, auf dem Verhandlungswege geregelt werden könne.

„Niemals", sagte Hitler, „werden wir um die Erlangung von Kolonien Krieg führen."

Schließlich versicherte der Kanzler hinsichtlich einer möglichen Rückkehr Deutschlands nach Genf, dies könne nur unter der Bedingung geschehen, daß Deutschland völlige Gleichberechtigung gewährt wird.

•

Paris, 20. Oktober.

Die vom Reichskanzler dem Berliner Berichterstatter der „Daily Mail" gewährte Unterredung findet in der französischen Presse stärkste Beachtung.

Die gesamte Pariser Presse veröffentlicht ausführlich den Inhalt der Unterredung.

Zustimmung aus dem Reich

Köln, 20. Okt. (A.A.n.WTB.)

Die Industrie- und Handelskammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Außenpolitik der Reichsregierung. Der Vorsitzende, Baron Schröder, hielt eine Rede, in der er u. a. sagte:

„In die Weltwirtschaft kann nur dann wieder Ordnung hineingebracht werden, wenn unter den Völkern wieder gegenseitiges Vertrauen herrscht. Wir wissen, daß gute und wertvolle Geschäfte nur mit gleichen Partnern abgeschlossen werden können. Daher liegt Deutschlands Gleichberechtigung ebenso im Interesse der Welt wie in dem des deutschen Volkes."

Die Kammer nahm dann eine Entschließung an, in der die Außenpolitik, wie sie im Aufruf des Kanzlers und der Reichsregierung vom 14. Oktober dargelegt ist, einstimmig gutgeheißen wird.

Amtliche Mitteilung an den Völkerbund

Berlin, 19. Oktober.

Die Reichsregierung hat jetzt die amtliche Bekanntmachung, daß Deutschland aus dem Völkerbunde austritt, dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt.

•

Genf, 20. Oktober.

In Genf wird am 25. Oktober das Büro der Abrüstungstagung zusammentreten. Dabei soll über die Weiterführung der Arbeiten nach dem Ausscheiden Deutschlands Beschluß gefaßt werden.

Vorbereitungen für die Abstimmungen

Berlin, 20. Oktober.

Die Reichsregierung hat beschlossen, daß der Aufruf des Reichskanzlers an das deutsche Volk vom 14. Oktober in seinem vollen Wortlaut in den Stimmzettel für die Volksabstimmung aufgenommen wird.

•

Berlin, 19. Oktober.

Die erste für den Wahlkampf bestimmte Flugschrift mit dem Titel „Das Genfer Nein!" wird in den nächsten Tagen in einer Auflage von 10 Millionen Stück herausgegeben werden.

•

Berlin, 19. Oktober.

Das Muster des Stimmzettels, der bei dem Volksentscheid vom 12. November verwendet wird, wurde im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Der Stimmzettel hat grüne Farbe und enthält unten die Worte, links: ja, rechts: nein.

Darüber stehen die Fragen, zu deren Beantwortung in zustimmendem oder verneinendem Sinn die Reichsregierung das deutsche Volk aufruft und zwar:

„Billigst du, deutscher Mann, und du, deutsche Frau, die Politik deiner Reichsregierung, und bist du bereit, sie als den Ausdruck deiner eigenen Aufffassung und deines eigenen Willens zu erklären und dich feierlich zu ihr zu bekennen?"

Treuebekenntnis der Saararbeiter

Saarbrücken, 19. Oktober.

Die christlichen Bergarbeiter des Saargebietes legten in einer außerordentlichen Tagung in Johannistal ein machtvolles Treuebekenntnis zum Reich ab.

In der Entschließung heißt es am Ende:

„Für die deutschen Saarbergarbeiter gibt es nur eine Parole: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

In einem Kreise des Saargebietes wurde ein geplantes Erntedankfest verboten, weil sich die Landjägerei auf den Standpunkt stellte, daß auch für ein solches Fest die besondere Erlaubnis des Regierungsausschusses einzuholen sei.

Dieses Vorgehen beruht zweifellos auf einer entsprechenden Anweisung des Regierungsausschusses.

Höhepunkt des Leipziger Prozesses

Zusammenbruch des ganzen Lügengebäudes

Berlin, 20. Oktober.

Der heutige Verhandlungstag im Reichstagsbrandprozeß wurde mit besonderer Spannung erwartet, da die Zeugenvernehmung des Potsdamer Polizeipräsidenten Graf Helldorf und des Oberleutnants Schulz bevorstand.

Es war ein wichtiger Tag im Kampfe um die Ehre des jungen Deutschland und gegen Lüge und Verleumdung, und er brachte in einwandfreien, eidlich erhärteten Zeugenaussagen wieder einige der unverschämtesten Lügen des Braunbuches zur Strecke.

(Fortsetzung auf der 4. Seite).

Die ungarischen Staatsmänner in Ankara

Ankara, 20. Oktober.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der Aussenminister von Kanya sind heute vormittags in Begleitung des türkischen Gesandten in Budapest, Behitsch Bej, und des ungarischen Gesandten in Ankara, László von Tahy, in Ankara eingetroffen.

Der Ministerpräsident Ismet Pascha, der Außenminister Tewfik Rüschdi Bej, der Generalsekretär der Volkspartei, Redschep Bej, und zahlreiche andere Personen empfingen die Gäste am Bahnhof. Als die Gäste den Zug verließen, spielte die Militärkapelle die ungarische Nationalhymne und die auf dem Bahnhof und außerhalb versammelte tausendköpfige Menge brachte den Gästen, die vom Bahnhof gemeinsam mit Ismet Pascha und Tewfik Rüschdi Bej zum Hotel Ankara-Palast fuhren, herzliche Huldigungen dar.

Die Gäste besuchten der Reihe nach den Außenminister Tewfik Rüschdi Bej, den Ministerpräsidenten Ismet Pascha und den Präsidenten der G.N.V. Kiasim Pascha, die diese Besuche sogleich erwiderten.

Tewfik Rüschdi Bej gab heute im Anadolu-Klub zu Ehren der ungarischen Gäste ein Mittagessen, zu dem außer den Gästen auch der Ministerpräsident Ismet Pascha, der Staatssekretär Numan Rifat Bej sowie die beiden Gesandten und einige andere Persönlichkeiten erschienen waren.

Am Abend gab Ismet Pascha zu Ehren der ungarischen Gäste ein großes Festessen im Hotel Ankara-Palast, an dem die Mitglieder des Kabinetts, der Generalsekretär der Volkspartei, Redschep Bej, der Vorsitzende der Fraktion Abg. Ali Bej, der türkische Gesandte in Budapest, Behitsch Bej und der ungarische Gesandte, Tahy, ferner der Staatssekretär Numan Rifat Bej, sowie der Flügeladjutant des Staatspräsidenten Dschelal Bej und zahlreiche andere Persönlichkeiten teilnahmen. Unter den Gästen sah man auch den seit zwei Tagen in unserer Stadt weilenden Sohn des ungarischen Reichsverwesers General Horthy, E. Horthy.

Während des Essens hielt Ismet Pascha eine Begrüßungsansprache, in der er zunächst auf die freundschaftlich türkisch - ungarischen Beziehungen hinwies, die seit dem Jahre 1929 die beste Grundlage für alle Weiterentwicklung gegeben habe.

Ismet Pascha wies dann auf die schwere Krise hin, die die ganze Menschheit seit Jahren über sich habe ergehen lassen müssen und die nicht so aussähe, als ob sie bald zu Ende gehen würde, ein Umstand, der zur Erhöhung der Verantwortung der Staatsmänner gegen das eigene Volk beitrage. Deshalb habe sich die türkische Regierung zur Aufgabe gemacht, an der Festigung und Stärkung des Friedensgedankens zu arbeiten. Es sei eine Notwendigkeit, dem heute in der Welt fehlenden Vertrauen wieder Geltung zu verschaffen.

In seiner Antwort, die er in türkischer Sprache einleitete und dann auf Ungarisch fortsetzte, dankte Gömbös für den unvergleichlichen Empfang, der ihm durch das türkische Volk wie durch die türkische Regierung in so reichem Maße zuteil geworden ist, seitdem er und seine Mitarbeiter sich in der Türkei befinden. Gömbös hob dann hervor, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht erst im Jahre 1929 eingesetzt hätten, sondern daß seit Jahrhunderten die denkbar besten Beziehungen zwischen beiden Völkern bestünden.

Schließlich streifte Gömbös die Krisenerscheinungen und schloß seine Rede mit einem auf Türkisch gehaltenen Trinkspruch auf das Wohl des Staatspräsidenten, des türkischen Volkes sowie Ismet Pascha und Tewfik Rüschdi Bejs.

Roosevelt verhandelt mit Kalinin

Washington, 20. Oktober.

Einer Washingtoner Meldung zufolge soll Präsident Roosevelt in direkte Fühlung mit Kalinin getreten sein.

Diese Verhandlungen sollen sich auf die Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten beziehen.

Zu den amerikanisch-russischen Unterhandlungen wird noch mitgeteilt, daß in der nächsten Zeit Besprechungen in Washington stattfinden sollen, zu denen eine russische Abordnung nach den Vereinigten Staaten kommen werde. Als Führer dieser Abordnung wird Litwinoff genannt.

Daladier stellt die Vertrauensfrage

Paris, 20. Oktober.

Im Finanzausschuß der französischen Kammer wurde nach Ablehnung verschiedener Abänderungsvorschläge die Vorlage über die Gehaltskürzungen grundsätzlich angenommen und zwar mit 19 gegen 13 Stimmen, bei 14 Stimmenthaltungen. Die Festsetzung der Höhe dieser Kürzungen wurde einer späteren Beratung vorbehalten.

Die Regierung hat beschlossen, bei der Abstimmung über die Gehaltskürzungen in der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen.

Unruhen in Polnisch-Oberschlesien

Warschau, 20. Oktober.

Auf einem polnischen Staatsgut im Kreise Rybnik in Ostoberschlesien kam es zu einer Hungerrevolte.

Etwa 1000 Frauen und Kinder drangen in den Gutshof ein und begannen dort aufgestapelte Säcke mit Kartoffeln wegzuschleppen. Die alsbald herbeigerufene Polizei stieß auf erbitterten Widerstand. Erst durch die Abfeuerung von Schreckschüssen gelang es, die erbitterte Menge auseinanderzujagen.

Dieser Vorfall findet in der polnischen Oeffentlichkeit starke Beachtung.

Kundgebungen in Madrid

Madrid, 20. Oktober.

In der spanischen Hauptstadt kam es heute zu großen Kundgebungen vor dem Gebäude der japanischen Gesandtschaft. Zahlreiche Fensterscheiben gingen dabei durch Steinwürfe in Trümmer.

Es handelt sich hier um Kundgebungen von kommunistischer Seite, die ihre Ursache in dem scharfen Vorgehen gegen die Kommunisten in Japan haben.

Deutscher Wirtschaftsaufschwung

Von

Egon Gartner

Das deutsche Wirtschaftsleben hat in den letzten Monaten einen starken Auftrieb erhalten. Erzeugung und Beschäftigung steigen, die Arbeitslosigkeit wird dauernd geringer. Es besteht kein Zweifel, daß die Erfolge nur unter Anspannung aller Kräfte und mit Einsatz aller Mittel des Staates erreicht werden konnten. Wieder stehen wir an der Schwelle des Winters, und doch sehen wir den kommenden Monaten mit sehr viel mehr Ruhe entgegen als in früheren Jahren.

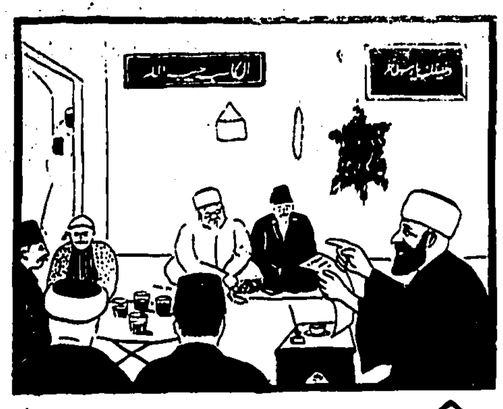
Ist der Anstieg des deutschen Geschäftsumsatzes nun nur eine Teilbewegung der allgemeinen Weltkonjunktur, oder entspricht sie einer Sonderbewegung, die auf Deutschland beschränkt ist. Das „Institut für Konjunkturforschung" verfolgt laufend die Wirtschaftsentwicklung in andern Ländern und gibt jetzt in seiner neuesten Veröffentlichung eine eingehende Darstellung der Lage in den einzelnen Staaten. Die wirtschaftliche Entwicklung des Auslandes ist sehr unterschiedlich. Im Ganzen gesehen, lassen sich jedoch deutliche Besserungsbestrebungen in der gesamten Weltwirtschaft feststellen. Das Bemerkenswerte ist jedoch, daß dort, wo die Wirtschaftsbelebung wie in Deutschland einen größeren Umfang angenommen hat, sie auf eine Besserung des Binnenmarktes zurückzuführen ist. Die Entwicklung der Konjunktur in den verschiedenen Ländern hat also keinen gemeinsamen und einheitlichen Ursprung, sondern gewinnt ihren Antrieb aus der besonderen Lage der Volkswirtschaften. Hierzu ist auch die Feststellung wichtig, daß sich die Verflechtung des internationalen Welthandels immer mehr löst und immer mehr die Neigung der Länder hervortritt, sich auf den Binnenmarkt zu beschränken und diesen zu stärken.

Wie in der ganzen Krise schälen sich auch jetzt im Stadium der Belebung drei Gruppen von Ländern heraus, deren verschiedene Entwicklung weitestgehend durch ihren Wirtschaftsaufbau bedingt ist. Das sind die europäischen landwirtschaftlichen Staaten, die außereuropäischen Rohstoffländer und schließlich die Industrieländer. Am weitesten zurück in der Wirtschaftsbelebung sind die Staaten der ersten Gruppe, zum mindesten hinsichtlich der landwirtschaftlichen Entwicklung. Das gilt im Besonderen für *Dänemark* und *Finnland*. Dänemark stößt im Absatz seiner Butter auf große Schwierigkeiten, die durch das Ottawa - Abkommen bedingt sind. Der finnischen Viehwirtschaft wiederum sind durch die Entwertung der Esti-Krone in Estland große Schwierigkeiten erwachsen, die sich in der Verschärfung des Wettbewerbes auswirken. Dagegen machen sich in beiden Staaten in der gewerblichen Tätigkeit Besserungszeichen bemerkbar. *Estland* und *Lettland* zeigen Ansätze einer Industriebebewegung bei nur geringer Entlastung der Landwirtschaft. Eine Besserung sowohl der gewerblichen Beschäftigung wie auch in der Landwirtschaft hat sich dagegen in *Polen* durchsetzen können. Sehr schlecht ist nach wie vor die Lage in den südöstlichen landwirtschaftlichen Staaten. *Rumänien* leidet unter dem Preisrückgang für landwirtschaftliche Erzeugnisse und mußte im August sogar ein Transfermoratorium verkünden. Die gleichen Verhältnisse finden sich in *Griechenland*, während sich im Donauraum wiederum Ansätze einer Belebung zeigen. In den europäischen Agrarländern also zumeist noch starke Krise, in Industrieländern dagegen schon eine gewisse und zum Teil nicht unbeträchtliche Belebung.

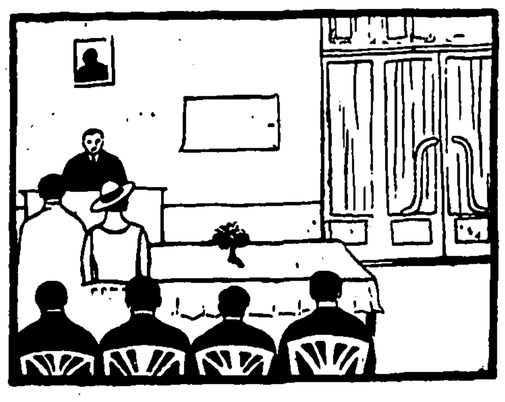
In den außereuropäischen Rohstofflländern war bereits eine Besserung der Wirtschaftslage eingetreten; jedoch sind in den einzelnen Ländern wiederum Rückschläge eingetreten. So vor allem in *Brasilien*, das wieder eine Höchsternte von 30 Millionen Sack hat, wovon nur etwa 13 Millionen verkauft werden können. In *Argentinien* ist die Lage infolge der anhaltenden Ausfuhrschwierigkei-

Errungenschaften der Türkischen Republik

Die Trauung einst und jetzt



İMAM NİKÂHI



MEDENÎ NİKÂH

C. H. F.

Vorstehendes Bild zeigt die mohammedanische Trauung in der Türkei vor der Einführung des neuen Eherechts zu Zeiten des osmanischen Kaiserreichs und nach der Verkündung der türkischen Republik.

Die mohammedanische Trauung durch den Imam, den mohammedanischen Geistlichen, ist in der Türkei gegenwärtig ungültig.

Eine rechtmäßige Trauung darf nur durch den amtlich dazu bestellten Beamten, und zwar nach der Vorlegung einer ärztlichen Bescheinigung über die körperliche Eignung der beiden künftigen Ehegatten erfolgen.

ten sehr ernst, während die *chilenische* Ausfuhr wieder zu steigen beginnt. Die südamerikanischen Rohstoffländer haben sich demnach nur sehr geringfügig von der Krise befreien und losmachen können. Dabei ist umso beachtlicher, daß die im Ottawa-Block zusammengeschmolzenen Rohstoffländer bereits wieder einen Aufstieg aufweisen. Die *südafrikanische Union* hat sehr günstige Absatzmöglichkeiten für ihre Agrarprodukte in England gefunden und kann infolge der Valutaentwertung eine steigende Goldproduktion betreiben. Die Lage der Landwirtschaft ist auch in *Australien* wesentlich besser geworden sodaß davon jetzt auch die Verbrauchsgüterindustrie angeregt worden ist. *Kanada* konnte ebenfalls infolge der Ottawa-Verträge seine Ausfuhr wesentlich steigern, und auch seine Industrie erfuhr durch die Entwicklung in den Vereinigten Staaten eine beachtliche Besserung. Die industrielle Produktion ist seit Jahresbeginn um 35,6 v. H. gestiegen.

In bemerkenswert günstigem Maße hat sich aber die Lage in den europäischen Industrieländern sowie in den *Vereinigten Staaten* entwickelt. Besonders in Amerika hat im Zusammenhang mit der Dollarentwertung und den Preissteigerungen auf den Rohstoffmärkten eine bedeutende Zunahme der Industrietätigkeit stattgefunden. Vom März bis zum Juli ist der Index der Industrieerzeugung um volle 63 v. H. gestiegen. Entsprechend der guten Entwicklung in der Rohstoff- wie in der Industriewirtschaft hat die Belebung fast alle Teile der amerikanischen Wirtschaft ergriffen. Die Wege, die die Regierung aber bei ihrer gewaltsamen Ankurbelung der Wirtschaft beschritten hatte, riefen im Laufe der Zeit starke Unsicherheit hervor, die dann seit Juli wieder zu erheblichen Rückschlägen in allen Wirtschaftszweigen der Vereinigten Staaten führten. — Eine gewisse Sonderstellung nimmt *England* ein. Die Geschäftsbelebung geht ganz allmählich, dafür aber anscheinend umso sicherer vor sich. Allerdings war hier der Schrumpfungsprozeß an sich überhaupt nicht so weit vorgeschritten wie in den anderen Industrieländern. Die Aufgabe des Goldstandards hat England demnach vor einer zu großen Verschärfung der Krise bewahrt. Staatliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben die Wirtschaft *Schwedens* erheblich vorangebracht. Außerdem konnte die Ausfuhr seit Anfang des Jahres stark gesteigert werden. In *Frankreich*, *Belgien* und *Italien* sind die Erzeugung und die Beschäftigung und auch der Umsatz in den letzten Monaten etwas gestiegen. Jedoch liegen bei allen diesen Ländern im Gebiete des Kapitalmarktes noch zu große Hemmungen, als daß hier mit einem baldigen und schnellen Aufschwunge zu rechnen wäre. Kaum irgendwelche Anzeichen einer Wirtschaftsbesserung machen sich in der *Schweiz* und in den den *Niederlanden* bemerkbar. Es sind dies überdies zwei Länder, die sich überwiegend auf die Landwirtschaft und die Ausfuhr ihrer Waren stützen müssen. Beide Wirtschaftsgebiete liegen aber überall sehr darnieder. Rückgangserscheinungen sind aber nicht mehr fest-

Der türkisch-rumänische Vertrag

(Fortsetzung).

Artikel 10

Der ständige Schlichtungsausschuß setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen. Die hohen vertragschließenden Teile ernennen je einen eigenen Staatsangehörigen als Beauftragten.

Beide Teile bestimmen nach Uebereinkunft den Vorsitzenden, der nicht Staatsangehöriger eines der beiden vertragschließenden Teile sein und auch nicht seinen gewöhnlichen Wohnsitz auf deren Gebiet haben oder in deren Diensten stehen darf. Wenn die Ernennung des Vorsitzenden nicht innerhalb der im vorhergehenden Artikel genannten Frist erfolgt, oder im Falle seiner Ersetzung innerhalb von 3 Monaten, gerechnet vom Augenblick des Freiwerdens seines Postens, so wird er mangels einer Vereinbarung zwischen den beiden Teilen auf Verlangen des einen von ihnen durch das Staatsoberhaupt einer Macht bestimmt, auf die man sich einigt, vorausgesetzt, daß das erwähnte Staatsoberhaupt den Auftrag annimmt.

Die Beauftragten der beiden Teile werden für die Dauer von 3 Jahren ernannt und sind wiederwählbar. Sie bleiben bis zu ihrer Ersetzung in Tätigkeit, in jedem Falle jedoch bis zum Erlöschen ihres Auftrages.

Solange das Verfahren noch nicht eröffnet ist, hat jeder der vertragschließenden Teile das Recht, den von ihm ernannten Beauftragten zurückzurufen und einen Nachfolger zu bestimmen, sowie das Recht, seine Zustimmung zur Ernennung des Vorsitzenden zurückzuziehen.

Beim Freiwerden von Posten durch Erlöschen des Auftrags, Rückberufung, Todesfall, Rücktritt oder irgend ein anderes Hindernis wird in kürzester Frist nach dem Verfahren, das für die Ernennungen festgelegt ist, zur Bestimmung der Nachfolger geschritten.

Artikel 11

Der Schlichtungsausschuß wird auf dem Wege des Ansuchens, das von den beiden Teilen an den Vorsitzenden gerichtet wird, angerufen, u. zw. aufgrund einer Vereinbarung oder mangels einer solchen durch den einen der beiden Teile. In dem Ansuchen muß der Streitgegenstand dargelegt werden. Ferner muß das Ansuchen die Aufforderung an den Ausschuß enthalten, alle Maßnahmen zu ergreifen, die er zur Herbeiführung einer Schlichtung für geeignet hält.

Wenn das Ansuchen nur von einem der beiden Teile ausgeht, so wird es von diesem Teil gleichzeitig dem anderen bekanntgegeben.

Artikel 12

Innerhalb von 15 Tagen, von dem Tage an gerechnet, wo der eine der beiden Teile einen Streitfall vor den Schlichtungsausschuß gebracht hat, kann jeder der beiden Teile zwecks Prüfung dieses Streitfalles seinen Beauftragten durch eine Person ersetzen, die für den fraglichen Gegenstand besonders sachverständig ist. Macht einer der beiden Teile von diesem Recht Gebrauch, so hat er dies dem anderen unverzüglich mitzuteilen. Der andere Teil hat in diesem Falle das Recht, das Gleiche zu tun, u. zw. innerhalb einer Frist von 15 Tagen, gerechnet von dem Tage des Eingangs der Mitteilung.

Artikel 13

Der Schlichtungsausschuß tritt, falls die beiden Teile nichts anderes vereinbart haben, an dem Ort zusammen, der von seinem Vorsitzenden bestimmt wird.

(Schluß folgt)

Die griechisch - türkische Freundschaftspolitik

Athen, 19. Okt. (A.A.)

Die Kammer hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Tsaldaris erklärte, daß Griechenland fest entschlossen sei, in seiner Politik der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Türkei fortzufahren, und betonte, daß die Leiter der türkischen Politik gleichfalls für diese Politik einträten.

Das Spitzelsystem in Oesterreich

Wien, 19. Oktober.

Aus Voitsberg, einem steirischen Bergwerksort, meldet die Landjägerei „einen großen Sieg" über die Nationalsozialisten und behauptet, eine große, geheime Versammlung von Nationalsozialisten überrascht zu haben.

In Wirklichkeit bestand diese Versammlung aus einigen wenigen Personen, die von einem Spitzel angezeigt worden waren.

Das Spitzelwesen hat überhaupt in Oesterreich eine noch nie dagewesene Höhe erreicht, die sogar das „Naderertum" zu Metternichs Zeiten weit in den Schatten stellt.

Inzwischen verbietet die Regierung eine deutsche Zeitung nach der anderen. So wurde heute der „Berliner Börsencourier" auf drei Monate verboten.

Die Hetze der „Vaterländischen Front" gegen alles, was deutsch gesinnt ist, führte zu großen Jagden auf Zeitungsverkäufer, die angeblich nationalsozialistisch getarnte Blätter verkaufen. Mehrere Zeitungsverkäufer wurden verhaftet.

Um dem österreichischen Volk zu beweisen, daß gegen die „Nazis" auch wirklich etwas geschieht, veröffentlichen die einzelnen Bezirke des Landes förmliche Kriegsberichte.

So berichtet die Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf in Niederösterreich, daß im vergangenen Monat insgesamt 61 Nationalsozialisten zusammen zu 684 Tagen Arrest verurteilt wurden und 140 Hausuchungen vorgenommen wurden.

Wien, 20. Oktober.

In Wien ereignete sich heute ein Vorfall, der viel belacht wurde.

In dem großen Hause gegenüber der Staatsoper, in dem sich das Café „Heinrichshof" befindet, zeigte sich plötzlich, zur Zeit des lebhaftesten Verkehrs, eine große, lang herabwallende Hakenkreuzfahne, die vom Dachboden des Hauses entfaltet wurde.

Ganz deutlich, mit großen Buchstaben, waren darauf die Namen des sozialdemokratischen Wiener Bürgermeisters Seitz und des Vizekanzlers Fey zu lesen.

Die Polizei stürmte sofort den Dachboden, ohne jedoch die Täter anzutreffen. Vor den Augen einer ungeheuren Menschenmenge, die sich blitzschnell angesammelt hatte, wurde dann, zum großen Bedauern der Zuschauer die Fahne wieder eingezogen.

Die Annäherung an Frankreich

Paris, 19. Oktober.

Der neue österreichische Gesandte in Paris, Egger-Möllwald erklärte heute zu Pressevertretern, er sehe seine Hauptaufgabe in dem Ausbau und der Vertiefung der Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich. Die augenblickliche internationale Lage erhöhe die Bedeutung dieser Aufgabe, zumal in der allernächsten Zeit große politische Fragen zur Beratung stehen.

zustellen. *Oesterreich* und die *Tschechoslowakei* haben ebenfalls noch dauernd mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die Hoffnungen auf eine baldige und fühlbare Besserung sind noch sehr gering. Ausgeszrochen gut ist aber die wirtschaftliche Entwicklung *Japans*, dessen Ausdehnung auf den Weltmärkten große Beunruhigung hervorgerufen hat.

Es ergibt sich also, daß man nur mit Vorbehalten von dem Beginn und Aufschwung einer allgemeinen Weltkonjunktur sprechen kann. Deutschland hätte lange warten können, bis ein Aufschwung der Weltwirtschaft auch einen Aufschwung der deutschen Wirtschaft gebracht hätte. Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft ist in Deutschland selbst entstanden.

Regierungsumbildungen in aller Welt

Oslo, 20. Oktober.

Der Vollzugsausschuss der norwegischen Arbeiterpartei hat der Regierung eine Entschließung übermittelt, worin sie aufgefordert wird, unverzüglich die Führung der Staatsgeschäfte einer Arbeiterregierung zu übergeben.

•

Reval, 20. Oktober.

In Estland wurde unter dem Vorsitz des bisherigen Staatsältesten eine neue Regierung gebildet, die morgen dem Parlament vorgestellt werden wird.

Das Kabinett besteht fast durchweg aus Beamten.

•

Quito, 19. Oktober.

Der Senat von Ecuador hat den bisherigen Staatspräsidenten mit 19 gegen 4 Stimmen seines Amtes enthoben und diese Maßnahme mit schlechter Geschäftsführung begründet.

Zum Nachfolger wählte der Senat den General Montsalva.

•

Havanna, 19. Oktober.

Das Oberste Gericht von Kuba hat den früheren Präsidenten Machado und 26 seiner Freunde als vogelfrei erklärt und die Beschlagnahme seines Vermögens in Höhe von 25 Millionen Dollar angeordnet.

•

Belgrad, 19. Oktober.

In Südslawien steht eine Umbildung der Regierung bevor.

Nach dem Rücktritt des Finanzministers erwartet man jetzt auch den Rücktritt des Innen-, Verkehrs- und Landwirtschaftsministers.

Bei der Neubesetzung der Ministerposten sollen verschiedene Parteien berücksichtigt werden.

„City of Paris" aufgelaufen

Paris, 19. Oktober.

Einer der größten Dampfer der sogenannten City-Line, die „City of Paris" mit 200 Reisenden an Bord ist auf der Fahrt von England nach Indien bei Marseille aufgelaufen.

Man hofft das Schiff, dessen Hülle keine Beschädigung aufweist, wieder flott machen zu können.

Neues amerikanisches U-Boot

Newyork, 19. Oktober.

Ein neues amerikanisches Unterseeboot von 1100 to Wasserverdrängung ist heute vom Stapel gelassen worden.

Dieses U-Boot ist das achte einer Serie von neun Booten gleicher Type.

Japanische Flugzeuge abgestürzt

Tokio, 20. Oktober.

In Japan stießen zwei Bombenflugzeuge über dem Meere in der Luft zusammen.

Beide Flugzeuge stürzten ab und versanken mit ihrer Besatzung in den Wellen.

Kommunistenverhaftungen

Gelsenkirchen, 19. Okt. (A.A.)

Die Polizei verhaftete 30 Kommunisten, die Schriften aufrührerischen Inhalts verteilten.

•

Essen, 20. Okt. (A.A.)

Polizei und SA. nahmen im Stadtviertel Schwanekamp, das hauptsächlich von Kommunisten bewohnt wird, Haussuchungen vor und beschlagnahmte zahlreiche Waffen und Munition.

Wirtschaftlicher Teil

TUERKEI

Durchführungsbestimmungen

für den Verrechnungsverkehr

Dem Septemberbericht der „Dresdener Bank", hier vertreten durch die DeutscheOrientbank, entnehmen wir die nachstehend wiedergegebene Uebersetzung der Durchführungsbestimmungen, die die türkische Zentralbank für die Regelung der Zahlungen aufgrund der Verrechnungsabkommen mit Deutschland, Frankreich und Ungarn erlassen hat.

1. Einfuhrwaren, deren Gegenwert in bar zu entrichten ist.

Vor Zahlung der Zollgebühren ist der Zentralbank der Türkischen Republik mittels eines an sie gerichteten Schreibens der Zollverwaltung der effektive Warenwert nachzuweisen. Gegen Einzahlung des Fakturenbetrages wird von der Zentralbank die an die Zollverwaltung gerichtete Ermächtigung zur Verzollung der Ware übergeben.

2. Auf Kredit gekaufte Einfuhrwaren.

a) Der Zentralbank der Türkischen Republik ist mittels eines an sie gerichteten Schreibens der Zollverwaltung der effektive Warenwert nachzuweisen. Zum Beweise dessen, daß die Ware gegen Kredit gekauft worden ist, ist ein diesbezügliches Schreiben des Verkäufers oder der mit diesem abgeschlossene Vertrag vorzulegen.

b) Danach ist bei der Zentralbank eine Vorauszahlung in Höhe von 10% des Warengegenwertes auf den Namen des Einfuhrhändlers zu leisten. Für die restlichen 90% hat der Importeur eine Erklärung (stempelfrei) gemäß Anlage A zu unterzeichnen, mit welcher er sich verpflichtet, den Restbetrag zum vorgesehenen Fälligkeitsdatum einzuzahlen (diese Fälligkeit darf die Frist von 6 Monaten nicht übersteigen). Nach Erledigung dieser Formalitäten wird von der Zentralbank die an die Zollverwaltung gerichtete Ermächtigung zur Verzollung der Ware ausgestellt.

c) Die restlichen 90% sind an dem in der unterzeichneten Verpflichtung vermerkten Fälligkeitsdatum bei der Zentralbank einzuzahlen. Diese sowohl wie die im voraus hinterlegten 10% werden nach den Bedingungen des Clearingabkommens behandelt werden.

3. Waren, deren Gegenwert früher geregelt worden ist.

Für die Verzollung der vor Inkrafttreten des Clearinabkommens bestellten Waren, deren Gegenwert dem Lieferanten in Devisen bar bezahlt worden ist, hat man sich an die Devisen-Direktion zu wenden, um von dieser den Fall prüfen und die Zollverwaltung benachrichtigen zu lassen.

4. Die Angelegenheit der Geschenkartikel, Warenproben usw. wird von der Zollverwaltung geprüft werden.

5. Konsignationswaren.

Der Gegenwert der in der Türkei verkauften, vor Inkrafttreten des Clearingabkommens hier eingetroffenen und verzollten Konsignationswaren ist jeweils an die Zentralbank der Türkischen Republik zwecks Clearingverrechnung mit dem Gläubiger abzuführen. Hierfür ist indessen an Hand von Zolldokumenten zu beweisen, daß die Ware von der interessierten Firma aus dem Lande bezogen wurde, in welchem der Gläubiger ansässig ist.

Nach Inkrafttreten des Clearingsabkommens angekommene oder ankommende Konsignationswaren sind den Bestimmungen unterworfen, die für auf Kredit gekaufte Waren Geltung haben.

6. Zahlung des Gegenwertes von türkischen Ausfuhren.

a) Der Gegenwert von aus der Türkei ausgeführten Waren wird an die interessenten von der Zentralbank der Türkischen Republik alsbald nach Eingang der Inkassoanzeige seitens ihres Korrespondenten im Importlande gezahlt werden, und zwar gegen Vorlage der Ausfuhrbescheinigung des Ausfuhrzollamtes, von der eine Kopie dem Ausfuhrkaufmann gelegentlich der Ausfuhr übergeben worden ist. Bei den Waren, welche früher ausgeführt worden sind und für die keine Ausfuhrbestätigung dem Ausfuhrhändler zugestellt wurde, wird die Zentralbank vom ollamt diese Bescheinigung anfordern.

b) Beträge, die Zwecks Finanzierung von Ausfuhren türkischen Ausfuhrhändlern aus Ländern überwiesen werden mit denen das Clearingabkommen getroffen worden ist, werden den Interessenten nur gegen Unterzeichnung einer Erklärung gemäß Anlage B gezahlt. Darin verpflichten sich die Interessenten, innerhalb von drei Monaten in das Einfuhrland Waren auszuführen, und zwar in Höhe des Gegenwertes, der dem hier bar empfangenen Betrage entspricht. Ferner verpflichtet sich der Interessent, der Zentralbank der Türkischen Republik die Ausfuhrbescheinigungen beizubringen.

Anlage A.

Zentralbank der Türkischen Republik

Hier

Gemäß den zwischen dem Verkäufer und mir getroffenen Vereinbarungen verpflichte ich mich hierdurch, am . . . . . an Sie im Clearingwege, für Rechnung des Verkäufers, in türkischen Pfunden zum Kurse des Abrechnungstages, den Betrag von . . . . .

Englischer Flottenbesuch im Persischen Golf

Bagdad, Mitte Okt.

Wie früher mitgeteilt, besuchen zurzeit eine Reihe von englischen Torpedobooten die arabischen Vasallenstaaten am Persischen Golf, als deren wichtigste die englische Presse die von Maskat, Bachrein und Kuweit bezeichnet.

Freilich seien diese Staaten schon durch die Verlegung der englischen Fluglinie nach dem Fernen Osten neuerdings erneut für England gewonnen, aber die wahre Macht Englands liege doch in seiner Flotte, sodaß man sich von diesem Besuch in amtlichen englischen Kreisen bedeutsame politische Auswirkungen verspricht. Vor allen Dingen komme es dabei auf die Zahl der Schornsteine der Flotteneinheiten an, die von den arabischen Küstenbewohnern dieser Gegend als Maßstab für die Kraft und Leistungsfähigkeit der Flotteneinheiten angesehen werden.

Dabei darf daran erinnert werden, daß das Gebiet von Kuweit früher von der Türkei in Anspruch genommen wurde, eine Forderung, die über kurz oder lang vom Königreich Irak wiederholt werden dürfte, während die Bachrein-Inseln einst einen Streitpunkt zwischen Persien und der Türkei bildeten, eine Auseinandersetzung, über die ebenfalls die Akten noch nicht geschlossen sein dürften.

SOEBEN EINGETROFFEN:
Rolf Brandt,
Der Weg durch die Hölle
Thomas Mann,
Die Geschichten Jakobs
UNIVERSAL-BUCHHANDLUNG
Andreas Kapps
Istiklal-Caddesi Nr. 390

Die Erbnase

Humoreske

von Fedor von Zobeltitz.

....Also, da lebte vor längeren Jahren in Ober-Oesterreich ein netter kleiner Graf Josef Bimbo von Karagan-Vescova, ich habe ihn noch gekannt, Reichsadel von 1606, aber mit viel älterem Stammbaum. Der Graf war in einem belanglosen Zweikampf auf Säbel an der Nase verwundet worden. Nun stellte sich im Verlauf der ärztlichen Behandlung heraus, daß man die bisherige Nase leider nicht mehr retten konnte und daher dem armen Grafen Seppl eine falsche ins Gesicht setzen mußte. Derartige Operationen macht man heutzutage ja oft, große Gefahren sind nicht damit verbunden, und so erklärte auch Seppl Bimbo sich ohne Zögern zu der vorgeschlagenen rhinoplastischen Verschönerung bereit. Es war eine ziemlich langwierige Angelegenheit, aber endlich kam der Tag, da ihm die Bandagen abgenommen werden konnten, und nun sah er sich auch zum ersten Mal mit dem erneuerten Antlitz im Spiegel und war wenig zufrieden. Gegen die Nase an sich ließ sich nichts sagen, man hatte sich indes nicht an die Form der früheren gehalten, an die berühmte, leicht gebogene, schmal geflügelte der Bimbos, sondern ihm eine freche Stupsnase gegeben, und was noch übler war, sie stand weiß in seinem so hübsch rosigen Gesicht. Seppl Bimbo, nicht von Eitelkeit besessen, fügte sich. Er hatte wenigstens wieder eine Nase, sie saß auch fest und war haltbar, selbst bei einem kräftigen Schnupfen. Aber als er nun nach geglückter Operation auf das Landgut seiner Mutter zurückkehrte, fiel die alte Dame fast in Ohnmacht, als sie die Entstellung ihres einzigen Sohnes sah. Die Gräfin stammte aus einem sehr angesehenen uradligen Geschlecht, in dem die Nasentradition fortlebte wie bei den Habsburgern, und war geradezu entsetzt darüber, daß ihr Seppl nunmehr mit einer vollkommen aus der Rasse gefallenen Nase in die Geschlechtsfolge beider Häuser hineinplatzte. Der Sohn versuchte die Gräfin zwar damit zu trösten, daß im Freistaat Oesterreich der Adel ja sowieso aufgehoben und es demzufolge auch gleichgültig sei, ob die Nase noch mit dem Herkommen übereinstimme. Aber die Mutter wies derartige Auffassungen kurzweg ab. Sie behielt den Standpunkt bei, daß der Adel im Blut liege und die äußerliche Persönlichkeit sozusagen der „Griffelstrich der Natur" dafür sei.

Ein Glück noch, daß Kusine Zdenka anders dachte. Sie sah weniger auf die Nase als auf das Herz und den sonstigen inneren Menschen. Es war eine alte Liebe zwischen den beiden jungen Leuten, sie dachten auch ernstlich an eine baldige Heirat, aber es stand nun so, daß die Gräfin sich heftig dieser Ehe widersetzte. Sie wünschte, daß ihr Sohn sich dem geistlichen Stande widmen und somit unvermählt bleiben sollte, denn sie wollte keine Nachkommenschaft mit einer Nase haben, die im Widerspruch mit der ganzen Ahnenreihe stand. Es trat nämlich dazu, daß Zdenka von ihrer tschechischen Mutter ein niedliches Knopfnäschen geerbt hatte, gut passend zu ihrem rundlichen Apfelgesicht, und das hatte die Gräfin anfänglich als unvermeidlich hingenommen, in der Hoffnung, daß die Bimbosche Nase ihres Sohnes in der Vererbung über die bürgerlich tschechische siegen würde. Ja, nun war aber diese historische Nase durch eine unwissenschaftliche Lächerlichkeit ersetzt worden — konnte dieses Monstrum sich nicht vererben? Die Gräfin ließ sich in ihrem leidenschaftlichen Eifer für die Erhaltungsmerkmale der Rasse eine ganze Sammlung von Werken über biologische Fragen schicken und litt schwer unter der Bewältigung dieser Literatur, da sich die Gelehrten vielfach widersprachen. Die einen behaupteten, daß „erworbene Eigenschaften", auch durch operative Eingriffe oder sonstige von außen her erzeugte Aenderungen niemals erblich sein könnten, andere wiederum hielten daran fest, daß die „gegenwärtige" Beschaffenheit eines Menschen unbedingt auf die Nachkommenschaft einwirken müsse, und griffen für ihre Theorie bis auf den alten Hippokrates zurück. Wer konnte daraus klug werden, wer die unumstößliche Wahrheit ergründen? —

Zdenka und Seppl natürlich erledigten die wichtige Nasenfrage durch ein fröhliches Lachen. Es lag an der neuen Zeit, daß sie sich um das Wesen einer beschleunigten Erblichkeit überhaupt nicht kümmerten. Sie heirateten überlegungslos und wurden glücklich, und die Gräfin Mutter schwieg auch dazu, bis der Augenblick eintrat, da sie wieder in die alte Verstörtheit verfiel. Zdenka erwartete nämlich ein Baby, und nun bekam ihre Schwiegermutter es abermals mit der Angst, weil sie über das „Versehen" junger Frauen in guter Hoffnung allerlei gelesen hatte. Sie befragte auch den Hausarzt, ob die Einwirkung von Gesichtseindrücken wirklich das zu erwartende Kind äußerlich beeinflussen könne, und da lächelte denn der Doktor, einen wissenschaftlichen Beweis habe man für das sogenannte Versehen noch nicht erbracht, immerhin seien angehende Mütter bei ihrer nervösen Ueberempfindlichkeit stärkeren Gemütsbewegungen unterworfen, und davor müsse man sie behüten. Das genügte der Gräfin, sie quälte ihren Sohn, sich vorläufig von seiner Frau fern zu halten, und das versprach ihr auch Seppl mit ernsthafter Miene.

Endlich kam die schwere Stunde, in der Zdenka liebevoll von ihrer Schwiegermutter betreut wurde, indes Seppl im Nebenzimmer verängstigt das Ereignis erwartete. Als aber der Kleine, ein kräftiger Junge, der Wöchnerin in die Arme gelegt wurde, stand die Gräfin am Bettrand und starrte verwundert in das winzige rote Gesichtchen des Neugeborenen und wußte durchaus nicht, was sie aus seiner Nase machen sollte. Vorläufig war nur eine Andeutung da, ein Entwurf für Kommendes, von dem man sich viel oder wenig versprechen konnte. Es wies allerdings, oder doch scheinbar, auf tschechischen Ursprung hin, aber Entwicklungsmöglichkeiten waren ja nicht ausgeschlossen, man mußte also abwarten. Das tat man denn auch, und als der Junge etwas über ein Jahr alt geworden war, brachte die Gräfin eine Photographie des verstorbenen Grafen Galeozzo Bimbo mit, verglich sie sorgfältig mit dem Strampelfritz in seinem Bettchen und sagte schließlich unter frohem Aufatmen: „Dem Himmel sei Dank, ein glücklicher Rückschlag — er hat die Nase seines Großvaters Galeozzo . . . .!" Um diese Zeit erwartete Zdenka zum zweiten Male. Sie gab einem Mädchen das Leben, und da war es dieselbe Geschichte. Bei dem Säugling ließ die Nasenform noch keinerlei treffende Beurteilung zu. Doch als die Kleine die ersten Schritte zu machen versuchte, konnte man ernsthafter an die Untersuchung gehen, und zwar diesmal an der Hand eines Oelgemäldes, das eine üppige Dame in der Tracht von etwa 1750 vorstellte. „Schau nur, Mama", rief Seppl begeistert, „wieder ein Rückschlag in der Vererbung! Unser Mädel hat ausgesprochen die Nase der Tante Chiara Bimbo, die einen Sapieha geheiratet hat . . ."

Die Gräfin bestritt das nicht, es war sehr interessant, wie jetzt schon eine Wiederholung der Nasen der Geschlechter Bimbo und Sapieha sich erkennen ließ. Derzeitig erwartete Zdenka ihr drittes Kind. Es war abermals ein Junge, und als sein Gesicht sich einigermaßen zu entwickeln begann, schleppte Seppl wiederum ein großes Ahnenbild herbei und sagte erklärend: „Wir sind auf eine gute Idee gekommen, Mama. Zdenka hat bis zu ihrer Niederkunft täglich zwei und eine halbe Stunde auf dies Bild geschaut, ohne an etwas anderes zu denken, als an die Nase von Kasimir Bimbo, der auf dem Wiener Kongreß als der beste Tänzer galt. Und nun bitte, hat unser Bengel nicht eine ausgesprochene Kasimirsche Nase?" Die Gräfin war begeistert und da Zdenka damals ihr viertes Kind erwartete, so riet die alte Dame ihr, das Porträt der Contessa Leopoldine Parcia, geborenen Bimbo, in ihrem Boudoir aufzuhängen und die Beobachtungszeit der sehr schönen Nase dieser Dame auf drei Stunden täglich auszudehnen. Die besorgte Schwiegermutter kränkelte damals schon, aber sie erlebte doch noch das Glück, bei ihrem zweiten Enkeltöchterchen eine Bimbo-Porciasche Nase und bei ihrem dritten Enkelsohn eine Nase genau nach dem Vorbild des Michael Bimbo feststellen zu können, der jung in der Schlacht am Weißen Berge gefallen war. Bald darauf starb die alte Gräfin, doch noch auf dem Totenbett äußerte sie: „Ich bin so froh, daß die Natur auch atavistische Erinnerungen kennt, es geht doch nichts über die Familienähnlichkeit . . ."

Das Todesregiment von Langemarck

Am 21. Oktober kommen in Berlin die Ueberlebenden des Infanterie-Regiments 203, das im August 1914 aus jungen Kriegsfreiwilligen zusammengestellt wurde, zu einer Fahnenweihe zusammen. Das Regiment 203 rekrutierte sich in der Hauptsache aus Berliner Jugend, die von den Hochschulen, Schulbänken, aus Kontoren und Werkstätten — oft fast noch Knaben — in hellen Scharen zu den Kasernen eilte, nur eine Sorge im Herzen: vielleicht zu spät zu kommen, um dem Vaterlande helfen zu können: Die Jugend vom Regiment 203 opferte sich im Oktober 1914 mit dem Deutschlandliede auf den Lippen in Flandern, bei Langemarck und Dixmuiden mit andern Kriegsfreiwilligen-Regimentern, in denen die studentische Jugend, die Wandervögel, die jungen deutschen Arbeiter standen, für unser Volk. Der 21. Oktober 1933 bedeutet die 19. Wiederkehr des Tages der Feuertaufe des Regiments bei Dixmuiden. Er wird ein Tag stolzer Freude um die Vaterlandsliebe und den unübertrefflichen Opfergeist sein, der die 3 600 Gefallenen des Todesregiments 203 erfüllte.

Verleihung des Adlerschildes an Professor Körte

Berlin, 20. Oktober.

Der Reichspräsident hat dem berühmten Chirurgen Prof. Dr. Werner Körte zu dessen morgigem 80. Geburtstage den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

In dem beigefügten herzlichen Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten werden besonders die großen Verdienste Geheimrat Körtes auf dem Gebiete der Chirurgie hervorgehoben, die dieser sich im Weltkrieg um das deutsche Heer erwarb.

Eidesleistung des Bischofs von Münster

Berlin, 19. Oktober.

Ministerpräsident Goering empfing heute den Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, um von ihm den im Konkordat vereinbarten Treueid für das Reich und das Land Preußen entgegenzunehmen.

Bei diesem feierlichen Ereignis war auch ein Vertreter des päpstlichen Nuntius zugegen.

Tagung für neue Kirchenmusik

In Aachen findet in der Zeit vom 5. bis 8. Januar 1934 eine Tagung der deutschen Sektion der Internationalen Gesellschaft für neue katholische Kirchenmusik statt. Dabei werden Werke aus Deutschland, Italien, Dänemark, der Schweiz, Spanien, Ungarn, Holland, Belgien, Frankreich und Polen in Morgengottesdiensten, Hochämtern, einem Orgelkonzert, drei Chorkonzerten, einem kirchenmusikalischen Andacht und einem Orchesterkonzert zur Aufführung gebracht. Besonderen Wert hat man bei der Auswahl der musikalischen Schöpfungen auf geistliche Musik nationalreligiöser Kennzeichnung gelegt.

Die Kostprobe

Eines Tages hatte Nasreddin Hodscha etwas Fleisch gekauft und nach Hause gebracht. Da er an dem Tage allein zu Hause war, ging er in die Küche, um es selbst zuzubereiten.

Während er damit beschäftigt war, kamen einige seiner Freunde und gesellten sich zu ihm in der Küche.

Bald nahm der eine ein Stück Fleisch aus dem Topf, aß es und sagte:

— „Es fehlt ein wenig Salz".

Ein anderer tat dasselbe und meinte:

— „Es fehlt ein wenig Pfeffer."

Der dritte aß auch ein Stück und sagte dabei:

— „Es fehlt ein wenig Essig."

Daraufhin nahm Nasreddin den Rest des Fleisches zu sich, und indem er auf den leeren Topf zeigte, sagte er:

— „Es fehlt ein wenig Fleisch."

Ali Nuri.

Sonderbare Reise zum Chef

Eine abenteuerliche Geschichte von Frank Heller

Copyrigth 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

(11. Fortsetzung.)

Um halb zehn verfluchte Kaspar sämtliche Monteure, die sich jemals mit der Prüfung von Lichtreklamen abgegeben hatten.

Um dreiviertel zehn Uhr sprach er in seinen Gedanken von sämtlichen Elektrotechnikern des Erdballs in respektvollsten Tönen.

Und als die Uhren der nahen Kirchen zehn Uhr schlugen, war von einem Monteur nichts zu hören und nichts zu sehen.

Fünf Minuten nach zehn Uhr sank Herr Rechtsanwalt Tillius erschöpft und außer sich vor Empörung und Zorn auf sein Bett.

Dann fuhr er hoch, als habe sich eine Rakete unter ihm entzündet. Er hörte die Tür knarren und jemand sagte ins dunkle Zimmer hinein: „Hallo!"

Ungeduldig und temperamentvoll knipste Kaspar sofort das Licht an und er erblickte unter der Tür zu seinem großen Entzücken denselben Mann, den er Tags zuvor auf dem nahen Dach gesehen und der ihm die Botschaft gesendet hatte.

Er war mittelgroß und hatte tiefschwarzes Haar. Seine Augen blitzten. Mit einer Handbewegung bedeutete der Mann Kaspar, ihm zu folgen. Tillius zögerte. Er hatte manches in diesen Tagen erlebt und er war mißtrauisch geworden.

„Wer sind . . . .", begann er leise, aber der Mann unter der Tür legte den Finger auf den Mund.

Kaspar zögerte immer noch.

Da sah er, daß der Mann gleichmütig die Schultern hob und sich zum Gehen anschickte.

In diesem Augenblick entschloß sich Tillius, dem Manne zu folgen, egal, in welch neues Abenteuer er auch jetzt geraten würde.

Sie gingen zusammen hinaus und befanden sich in einem pechschwarzen Speicher. Kaspar fühlte sich an der Hand ergriffen und in eine Ecke des Speichers geführt. Dort wurde eine Tür geöffnet, sie traten hinaus und standen oben an einer Treppe, die von einer Lampe erleuchtet war. Sie war so schmal, daß Kaspar schloß, es müsse eine Hintertreppe sein. Der Monteur ging leise hinunter und Tillius folgte ihm ebenso leise.

Auf dem ersten Treppenabsatz war noch alles still gewesen, aber auf dem nächsten hörten sie ein Gewirr von Stimmen, die aufgeregt durcheinander schrien. Jetzt kamen die beiden Männer nach der letzten Treppenstufe an eine verschlossene Tür. Der Monteur blieb stehen, beugte sich vor und lauschte. Dann legte er die Hand auf die Türklinke, drückte sie herunter und die Tür ging lautlos auf.

Kaspar betrat hinter seinem Befreier einen kleinen Raum, der ungefähr dem Privatkontor eines unordentlichen, ländlichen Kaufmanns glich.

Ein altmodischer Schreibtisch war über und über mit Fakturen und Kontobüchern bedeckt. Neben ihm stand ein Büchergestell, das sich unter einer übertriebenen Last von Büchern zu biegen schien. Kaspar erkannte das gesamte Meyersche Konversationslexikon und dicht darunter in Prachtbänden die Gesammelten Werke von Goethe und Schiller.

Außerdem enthielt das Zimmer ein gewaltiges Plüschsofa und einen runden Tisch, auf dem ein erheblicher Durcheinander von Flaschen aller Größen und aller Sorten stand.

Und an diesem Tisch saßen zwei Herren.

Der eine hieß Krause.

Das Gesicht des anderen konnte Kaspar, so sehr er sich auch bemühte, zunächst nicht erkennen, da es abgewandt war, aber im nächsten Augenblick war er sich klar darüber, daß die Umrisse dieser Gestalt, der Klang dieser Stimme und das Gehaben dieses Mannes jedes weitere Signalement erübrigte.

Die beiden Herren redeten in einem verwegenen Gemisch aus Deutsch und Englisch zusammen und insbesondere der Herr mit dem abgewandten Gesicht brachte in diesem Jargon die abenteuerlichsten Wendungen zustande.

Aber noch tollkühner als seine sprachlichen Kunststückchen war der Inhalt dessen, was er seinem Partner gegenüber zum besten gab.

Er beschrieb auf das genaueste und farbenreichste eine Bankplünderung, die er in New York ausgeführt habe und er versicherte unter saftigen Flüchen und ungeheuren Handbewegungen, daß er nicht Henry heißen wolle, wenn sämtliche Geldschrankknacker und Bankräuber aller Sorten, Größen und Nationalitäten sich angesichts

als Gegenwert der von mir von der Firma . . . . . gekauften Waren in . . . . . zu zahlen.

Da mir gegen diese Verpflichtung von Ihnen eine an die Zollverwaltung gerichtete Ermächtigung zur Einfuhr der oben bezeichneten Waren übergeben wird, und der Gegenwert der Ware nur in türkischen Pfunden zahlbar ist und nur im Clearingwege verrechnet werden kann, erkläre ich hiermit, daß ich den Warengegenwert nicht nur nicht in Devisen zu regeln, sondern auch niemals zur Anforderung von Devisen zur Bezahlung der Waren berechtigt bin.

Falls ich die oben eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen sollte, sind Sie ermächtigt, die von mir heute hinterlegten 10% des Warengegenwertes zur Verfügung der Türkischen Regierung zwecks Durchführung der gesetzlich geforderten Formalitäten an sich zu halten.

Ich erkläre ferner, daß Ihnen hieraus keinerlei Verantwortung erwächst, und daß mein gesetzliches Domizil die unten angegebene Adresse ist.

Anlage B.

Zentralbank der Türkischen Republik,
Hier

Ich habe von Ihnen in türkischen Pfunden den Gegenwert von
RM.
Ufrs. . . . . .
Pengö
erhalten, welcher den Wert der von mir in der Türkei gekauften Waren darstellt, die an die Firma . . . . . in . . . . .
Deutschland
Frankreich auszuführen sind.
Ungarn
Den oben genannte Betrag ist für Meine Rechnung von der genannten Firma zwecks Barauszahlung an mich überwiesen worden.

Ich verpflichte mich, innerhalb von höchstens drei Monaten, gerechnet vom heutigen Tage, die gegen obigen Betrag von mir zu kaufenden Waren an obige Firma zu versenden und Ihnen die stattgefundende Ausfuhr innerhalb der gleichen Frist an Hand der notwendigen Unterlagen nachzuweisen.

Als meinen gesetzlichen Wohnsitz gebe ich an . . . . . .

—o—

5-prozentige innere Anleihe von 1918.

Den Inhabern von Teilschuldverschreibungen der 5-prozentigen inneren Anleihe von 1918 wird mitgeteilt, dass vom 1. November dieses Jahres ab der

Zinsschein Nr. 32,
fällig am 1. November 1933

an den Schaltern der Ottomanbank in Galata und Ankara sowie bei allen anderen Vertretungen der Bank in den Hauptstädten der Wilajets zur Auszahlung gelangt.

Die Auszahlung erfolgt zum Satze von 50 Piaster in Kassenscheinen für den Einheitszinsschein von T. Pf. 20.— nom.

Bei Vorlegung der Zinsscheine zur Auszahlung nebst einem Nummernverzeichnis händigt die Ottomanbank dem Vorleger eine Quittung aus, die ihr am 5. Tage nach dem Datum ihrer Ausgabe zur Zahlung vorgelegt werden muß.

Bulgarien

Krise im Bahnverkehr

Sofia, Mitte Oktober.

In der bulgarischen Presse wird ein Aufsatz über die einschneidenden Auswirkungen der Weltkrise auf den bulgarischen Eisenbahnverkehr veröffentlicht, aus dem die nachstehenden Ziffern wiedergegeben sein mögen:

Nimmt man das Jahr 1929 als letztes Normaljahr vor Einsetzen der Krise, so weist der Reisendenverkehr, um mit diesem zu beginnen, die aus nachstehender Ziffernfolge ersichtliche Minderung auf:

Jahr	Reisende
1929	9,423,000
1930	8,545,000
1931	8,017,000
1932	7,534,000

d. h. seit 1929 ein Rückgang von 20% oder, die Durchschnitteinnahme auf den Reisenden mit 100 Lewa angesetzt, ein Einnahmeausfall von 189 Mill. Lewa.

Nicht minder einschneidend ist der Rückgang des Frachtverkehrs, der wie folgt angegeben wird:

Jahr	Tonnen
1929	4,763,000
1930	4,609,000
1931	4,397,000
1932	4,507,000

Das letzte Jahr zeigt also eine leichte Zunahme des Transportes, die von der Abfuhr der reichen Ernte Bulgariens herrührt, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß der Wert dieser Ernte nur die Hälfte des von 1929 betrug.

Die Ziffern für die Waggongestellung zeigen die gleiche Entwicklung wie die für Transportleistungen:

Jahr	Waggons
1929	362,195
1930	348,749
1931	329,891
1932	335,244

Das Jahr 1933 bietet kaum einen Lichtblick. Die Zahl der Reisenden ist in den ersten Monaten gegenüber den entsprechenden Ziffern des Vorjahres weiter zurückgegangen, wie nachstehende Ziffern erkennen lassen.

Monat	1932	1933
Januar	561.046	503.416
Februar	455.186	414.335
März	503.008	443.414
April	554.584	575.687
Mai	699.943	544.758
Juni	640.946	510.576
Zusammen:	3,415,000	2,992,000

Falls dieser Rückgang sich auch in der zweiten Hälfte des Jahres fortsetzen sollte, so würde das eine erneute Minderung der Einnahmen aus dem Reisendenverkehr um 11% gegenüber dem Jahre 1932 und um 30% gegenüber dem Jahre 1929 bedeuten.

Auch die geringfügige Zunahme des Warenverkehrs im Jahre 1932 hat nicht angehalten, wie die nachstehenden Ziffern erkennen lassen:

Monat	1932 Tonnen	1933 Tonnen
Januar	276.017	204.645
Februar	298.740	202.116
März	325.714	231.237
April	340.861	252.299
Mai	344.800	297.836
Juni	383.963	332.605
Zusammen:	1,970,000	1,520,000

Nimmt man an, daß auch hier das 2. Halbjahr 1933 keine Aenderung bringt, so würde der Rückgang im Warenverkehr gegenüber dem Vorjahre 20% und gegenüber dem Jahre 1929 gar 25% bedeuten.

Es versteht sich, daß die Ziffern für die Wagengestellung eine gleiche Entwicklung aufweisen.

Besonders unerfreulich ist der starke Rückgang des Warenverkehrs von 1932 auf 1933, während bisher die Transportminderung sich oberhalb der Minderung des Reisendenverkehrs hielt. Aus diesem Rückgang läßt sich eine Verschärfung der Krise in diesem Jahre erschließen.

Griechenland

Der Handel mit Deutschland

Athen, Mitte Oktober.
(Eigener Dienst der „T.P.")

Die griechische Ausfuhr nach Deutschland übertrifft in diesem Jahre die des Vorjahres recht erheblich, wobei freilich die Entwertung der Drachme bis zu einem gewissen Grade in Rechnung gestellt werden muß.

Während im ersten Halbjahre die Ausfuhren mit rund 400 Millionen Drachmen gleich geblieben sind, erreichten die Ausfuhren zu Beginn der Ernte im Juli rund 58 Mill. Drachmen gegen rund 25 Mill. Drachmen im Vorjahre, und im August 75 Mill. Drachmen gegen 36 Mill. Drachmen im Vorjahre.

•

Athen, Mitte Oktober.
(Eigener Dienst der „T.P.")

Die griechische Regierung hat 35 Millionen Drachmen freigegeben, die zur Einfuhr von Rohstoffen aus Deutschland verwendet werden sollen.

•

Athen, Mitte Oktober.
(Eigener Dienst der „T.P.")

Die griechische Ausfuhr nach Deutschland betrug im Jahre 1933 während der ersten 8 Monate 535 Millionen Drachmen gegenüber 453 Millionen Drachmen im gleichen Zeitraum des Jahres 1932. Der Zuwachs beträgt somit 82 Millionen Drachmen.

Der Handel mit Abessinien

Athen, Mitte Oktober.
(Eigener Dienst der „T.P.")

Nach langer sorgfältiger Vorbereitung interessiert sich die griechische Wirtschaft in stets wachsendem Masse für den Handel mit Abessinien. Mit amtlicher Unterstützung ist in der Hauptstadt Addis-Abeba vor kurzem eine Dauerausstellung griechischer Waren eingerichtet worden. Auch erscheint neuerdings eine griechische Zeitung, die den Wirtschaftsfragen des Landes große Aufmerksamkeit widmet.

Gleichzeitig mit Eröffnung der Ausstellung lieferten griechische Spinnereien die erste Sendung von Uniformen, Kopfbedeckungen und Gamaschen, die der abessinische Staat für sein Heer bestellt hatte. Diese Lieferung ist zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgefallen.

Der wechselseitige Handelsverkehr leidet zurzeit noch unter den griechischen Abmachungen mit Brasilien über die Einfuhr von Kaffee, die den griechischen Markt für abessinischen Kaffee sperrten.

Man ist aber in Athen entschlossen, den einmal betretenen Weg weiterzugehen und auch in Abessinien für einen verstärkten Absatz griechischer Erzeugnisse zu wirken.

Mindestzölle für bulgarische Waren

Athen, Mitte Oktober.
(Eigener Dienst der „T.P.")

Durch eine Verordnung des Finanzministeriums und Wirtschaftsministeriums ist für eine Reihe von Waren bulgarischer Herkunft die Anwendung der Mindestzollsätze vorgesehen. — Bei diesen Waren handelt es sich um Schlachtvieh aller Art, Käse, Kochbutter, Weizen, Roggen, gelben Mais, Gerste, Bohnen, Erbsen verschiedener Art und Linsen, die Bulgarien im Tauschwege gegen griechische Ausfuhrerzeugnisse zu bevorzugten Zollsätzen nach Griechenland soll einführen dürfen. Dabei bedarf es nach dem derzeit gültigen Abkommen für jede einzelne Einfuhr einer Sondererlaubnis der Bank von Griechenland.

Von den oben erwähnten bulgarischen Einfuhrwaren entfallen 50% auf Schlachtvieh, Molkereierzeugnisse und Gemüse, und die anderen 50% auf Getreide. Die Einfuhrerlaubnisscheine lauten daher auf eine genau nach Menge und Art bezeichnete Ware.

Außerdem hat die Landwirtschaftsbank von Griechenland das Recht, weitere 500 t Wicken einzuführen, ebenfalls mit der Verpflichtung, den Gegenwert durch griechische Ausfuhr zu begleichen.

Aegypten

Die alten Goldbergwerke

Kairo, Mitte Oktober.

Die Bergwerksabteilung des Wirtschaftsministeriums hat vor Kurzem eine Abordnung von Sachverständigen in die Wüste entsandt, um die alten Goldbergwerke auf ihre Abbaufähigkeit mit den heutigen technischen Hilfsmitteln prüfen zu lassen.

Der Bericht dieser Abordnung nebst einigen von ihr mitgebrachten Golderzproben sowie das Analysenergebnis liegen jetzt vor. Eine Berechnung der Gestehungskosten hat ergeben, daß diese unter dem heutigen Geldmarktpreis liegen, wenn auch nicht soviel, daß sie eine alsbaldige Aufnahme des Betriebes rechtfertigen könnten. Man versucht daher erneut, eine Herabsetzung der Gestehungskosten zu erreichen, da man grundsätzlich geneigt ist, die alten Lagerstätten wieder in Betrieb zu nehmen.

Staudamm von Assiut

Kairo, Mitte Oktober.

Der englische Sachverständige im Ministerium für öffentliche Arbeiten hat einen Bericht über die geplanten Verstärkungen des Staudammes von Assiut ausgearbeitet, die durch die Ueberhöhung des Dammes von Assuan bedingt sind. Der Bericht wird zurzeit im Ministerium geprüft.

SYRIEN

Neue Fabriken

Beirut, Mitte Oktober.

Dieser Tage dürfte die neue, mit deutschen Maschinen ausgerüstete Zementfabrik in Damaskus nach einigen kurzen zur Zufriedenheit ausgefallenen Versuchen endgültig im Betrieb genommen werden.

•

Beirut, Mitte Oktober.

Wir berichteten seinerzeit von der Gründung einer Brauerei in Beirut, die am 5. Januar 1932 stattfand. Die Gründer waren die Gebrüder Gellad.

Jetzt haben zwei Angestellte der genannten Brauerei unter der Firma Franko Libano-Syrische Brauerei und Mälzerei (Brasserie et Malterie Franco-Libano-Syrienne) eine weitere Fabrik zur Herstellung von Bier, Limonade usw. gegründet. Man hofft diese Brauerei im Februar nächsten Jahres bereits in Betrieb nehmen zu können.

Mehlpreise in Damaskus

Beirut, Mitte Oktober.

Zwischen den Müllern der Stadt Damaskus und den Behörden ist es wiederholt zu Auseinandersetzungen über die Preispolitik der Stadtverwaltung von Damaskus gekommen, die ebenso oft zu einem Streik der Mühlen geführt hat.

Anfang des Monats stellten die Mühlen aus dem gleichen Anlaß, wegen Herabsetzung der städtischen Mehlpreise, wiederum ihren Betrieb ein.

Indien

Lösung der Rupie vom Pfund?

Bagdad, Mitte Oktober.

Die Bildung einer Vereinigung zwischen den führenden indischen Bankinstituten in Bombay mit dem Ziel einer Währungsstabilisierung läßt eine Loslösung des Rupienkurses vom Pfundkurse immerhin möglich erscheinen, ein Ereignis, das für den Gesamthandel um den Indischen Ozean von größter Bedeutung sein würde.

Die Bankvereinigung hat beschlossen, alsbald eine Reservebank zu gründen. Schwierigkeiten macht vorläufig noch die Festsetzung des Umrechnungskurses für die Rupie, für die aus politischen Gründen ein Kurs von 16 Pence gefordert wird.

Deutschland

Einziehung von Reichsbanknoten

Berlin, 19. Oktober.

Die Reichsbank teilt mit, daß die Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 mit Ablauf des 31. Januar 1934 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verlieren.

Solche 10 Mark-Noten können noch bis zum 28. Februar 1934 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung gegeben oder gegen andere Noten umgetauscht werden.

Mit dem 28. Februar 1934 werden diese aufgerufenen Reichsbanknoten kraftlos und es erlischt damit auch die Einlösepflicht der Reichsbank.

Keine Preiserhöhungen!

Berlin, 20. Okt. (A.A.n.WTB.)

Im Zusammenhang mit der Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Beibehaltung der gegenwärtigen Lohnhöhe forderte der Reichswirtschaftsminister die Wirtschaftsverbände auf, alles zu vermeiden, was dazu beitragen könnte, die Preise auf dem Inlandsmarkte in die Höhe zu treiben, weil Preiserhöhungen die Gefahr mit sich bringen könnten, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten und zur Belebung der Wirtschaft in ihrer Wirkung zu beeinträchtigen.

Der Schiffsverkehr mit Mittelamerika

Hamburg, 20. Okt. (A.A.n.WTB.)

Die vereinigten Schiffahrtsgesellschaften Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie werden Mitte November den unmittelbaren Verkehr mit der Westküste Mittelamerikas wieder aufnehmen. Die Schiffe werden wie früher alle vier Wochen von Hamburg abfahren.

OHNE REKLAME
KEINE EINNAHME!

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 20. Oktober.

Die heutige Abendbörse nahm einen sehr ruhigen Verlauf, da sich Publikum wie Kulisse große Zurückhaltung auferlegten. Die Stimmung war jedoch keineswegs unfreundlich und bei den geringen Umsätzen konnten die Berliner Schlußkurse gut behauptet werden.

Aku, Daimler und Klöckner begannen um Bruchteile eines Prozents höher, Farben setzten mit 116½ unverändert ein, während Phönix ihren Höchststand nicht vollständig behaupten konnten.

Der Rentenmarkt lag unverändert außerordentlich still und auch im weiteren Verlauf gab es hier, wie auch auf den übrigen Marktgebieten keine nennenswerten Veränderungen.

Hypothekenbanken und Kommunalobligationen waren gesucht und um 1% fester.

Der türkische Zolltarif
nebst Zolltarifgesetz vom 1. Juni 1929
mit sämtlichen Aenderungen,
Nachträgen und Berichtigungen
in deutscher Uebersetzung
kann von unserer Geschäftsstelle bezogen werden.

INS HAUS LIEFERT
Jedes Quantum Flaschenbier, Raki und Limonade:
unser Flaschendepot, Pera, Passage Christaki, (neben dem Hotel Tokatlian) Telefon 42862.
Jedes Quantum Faßbier: (kleine Fässchen)
unser Depot in Pera, Yeni Tscharschi (neben Galata Seraj)
Telefon: 42182.
Jedes Quantum Flaschenbier, Faßbier, Raki und Limonade:
unser Depot in Kadiköj neben der Landungsstelle in Kadiköj
Telefon Kadiköj 386.
BOMONTIA. G.

legt? Heinrich, mir graut vor dich. Goethe, Faust erster Teil ganz am Ende, letzter Akt. Nu sag mal, wo bleibt dein Freund?"

Jetzt wandte der tolle Bankräuber sein Gesicht und natürlich hatte sich Tillius nicht getäuscht; es war sein englischer Reisekamerad.

Der Rechtsanwalt schnaufte hörbar.

Er hörte sozusagen alle seine Begriffe durcheinanderrasseln. Sollte er die Gefangenschaft fest, „ungarisches Gulasch ist ein sehr vorzüglicher Gedanke. Und so vorzüglich dieser Gedanke des Herrn Krause gewesen war, so vorzüglich war die Ausführung dieses Gedankens, das Gulasch schmeckte hervorragend und war gepfeffert, daß Kaspar Hören und besonders Sehen im Handumdrehen nach dem ersten Bissen vergingen, weil ihm die Tränen herunterliefen.

Aber er hatte solch übertrieben gewürzte Gerichte sein Leben lang gerne gegessen.

Nach dieser Erholung schlief er traumlos und fest.

Als er die Augen aufmachte, war es elf Uhr vormittags, er hatte unerhört lange und unerhört gut geschlafen. Die Beule am Kopf war sehr zurückgegangen, aber trotz dieser netten Erlebnisse wachte er in einem garantiert depressiven Zustand auf. Im Kopfe fühlte er eine bleierne Schwere und im Munde hatte er einen verteufelt schlechten Geschmack.

„Verfluchtes Gulasch", sagte er laut und deutlich, dann beugte er sich überrascht zum Boden, denn da stand erstens ein neues Tablett mit neuen Speisen bereit und neben dem Tablett lag ein Stück Stoff in schreienden Farben. Er hob es auf. Es war ein stark parfümiertes Herrentaschentuch, das jemand mit den Buchstaben F. J. gehören mußte.

„Januschek", sagte Tillius befriedigt, denn zu Januschek paßte sowohl die schreiende Farbe, als auch das entsetzliche Parfüm. Also waren, während er geschlafen hatte, sowohl Herr Krause hier gewesen, der das Tablett gebracht hatte, als auch Herr Januschek, der bei dieser Gelegenheit sein Taschentuch verloren hatte.

Was hatten sie vorgehabt und warum war er nicht aufgewacht zum Donnerwetter?

Auf die letzte Frage konnte er sich im selben Augenblick, als er sie sich stellte, auch schon die Antwort geben. In dem wohlschmeckenden Gulasch hatte sich ein nettes, kleines, wirksames Schlafmittel befunden. Deshalb der lange und tiefe Schlaf und deshalb der müde und depressive Zustand. Deshalb also das Blei im Gehirn und die Asche im Munde.

Herr Rechtsanwalt Kaspar Tillius wurde wütend. Er hatte sich bis jetzt, fand er sehr richtig, allerhand gefallen lassen müssen. Und sein einziger Trost war, daß er sich vorstellte, welche gräßlichen Unannehmlichkeiten er den beiden Herren bereiten würde, wenn er erst frei war.

Mit solchen blutrünstigen Phantasien machte er sich an das Frühstück heran. Er hielt jedes einzelne Stück an seine Nase und schmeckte es vorsichtig, denn er konnte sich des Verdachtes nicht erwehren, daß Herr Krause die mittelalterliche Absicht hatte, ihn jahrelang unter Schlafmittel zu setzen. Dann aß er endlich, da er Hunger hatte. Mochte seinetwegen ein Schlafmittel in jedem Bissen stecken.

Ein gewisser Monteur würde wie ein Engel über die Dächer geschwebt kommen und ihn, ob er wachte oder schlief, befreien.

Dann setzte er sich auf das Bett und wartete.

Der Tag schien niemals zu enden und aus ellenlangen, zusammengesetzten Ewigkeiten zu bestehen. Stunde um Stunde kroch durchs Zimmer.

Kaspar hatte Zeit, zu grübeln und er grübelte wie er noch niemals in seinem ganzen Leben gegrübelt hatte.

Endlich konnte er feststellen, daß das Licht des Tages langsam, sehr langsam nachzulassen begann und von diesem Zeitpunkt ab stand er am Fenster und redete der Sonne gut zu, sich schneller vom Firmament wegzubegeben. Aber die Gestirne sind unbestechlich und es dauerte seine Zeit, bis er wiederum feststellen konnte, daß in der Stadt die ersten Lichter entzündet wurden. Gegenüber am benachbarten Dach begann die Leuchtreklame zu funktionieren. Niemals in seinem Dasein würde er, das wußte er, vergessen, welche Erzeugnisse der Genußindustrie ihm in diesen Stunden angeboten wurden.

Dann und wann unterbrach er das Hinausschauen und lauschte zurück, ob Herr Krause sich nicht blicken lassen würde.

Die Uhr wurde acht, sie wurde neun und Herr Krause war nirgends zu hören. Dieser Schuft ließ ihn hier verhungern, dachte Kaspar tief empört. Warum kam der Schurke nicht, ihm etwas zum Essen zu bringen?

Aber er fluchte in diesem Falle nur um des Prinzips willen, daß man keinen Menschen verhungern lassen darf. In Wahrheit verzichtete er jetzt gerne auf den Besuch seines Gastgebers und im Gegenteil wurde er sogar ziemlich nervös bei dem Gedanken, daß Herr Krause ausgerechnet in die Kammer treten könnte, wenn das Versprechen, das gestern die Lichtreklame gegeben hatte, gelöst werden würde.

Ob dieses Versprechen aber auch wirklich um zehn Uhr, also in einer Stunde, eingelöst werden würde?

Herr Rechtsanwalt Tillius aus Schweden war in einem durchaus depressiven Zustand.

Zehn Minuten nach neun war er der festen Ueberzeugung, daß der unbekannte Retter niemals kommen würde.

Zwanzig Minuten nach neu war er der festen Ueberzeugung, daß er Punkt zehn Uhr in Freiheit wäre.

bei diesem Herrn Krause nur deshalb verlassen, um in eine noch üblere Gesellschaft zu geraten? Aber es war keine Zeit, diesen Ueberlegungen nachzuhängen, denn jetzt sah auch Herr Krause her und seine kleinen Bulldockenaugen weiteten sich zu unnatürlicher Größe. Sein Gesicht sah aus, als ob es plötzlich mit einer harten Schicht von Zement überzogen worden wäre.

(Fortsetzung folgt)

PERSERTEPPICH-HAUS
KASSIM ZADE ISMAIL u. IBRAHIM HOY
Istanbul, Mahmut Paşa, Abut Efendi Han 2-3
Telefon 20-22

Fahrplan

Vorortverkehr Haidar-Pascha – Pendik

Nach

STATIONEN	ZUG Nr. 12	14	16	18	Post 4	Post 8	20	22	24	26	28	30	32	34	Post 2	36	38	Post 10	40	42	44	1 46	2 48
Karaköj . . . . . Abf.	6 30	7 00	7 35	8 20	8 20	9 05	10 00	11 00	11 45	13 15	13 55	15 10	16 15	17 00	17 00	17 45	18 30	18 30	19 20	20 00	20 45	22 15	1 —
Haidar-Pacha . . . Ank.	6 45	7 18	7 55	8 45	8 45	9 20	10 15	11 15	12 03	13 30	14 15	15 25	16 30	17 15	17 15	18 05	18 45	18 45	19 35	20 15	21 00	22 35	1 20
» . . . . . Abf.	6 55	7 28	8 00	8 50	9 35	10 10	10 20	11 20	12 08	13 35	14 20	15 30	16 35	17 20	18 00	18 10	18 50	19 10	19 40	20 20	21 10	22 40	1 25
Kizil-Toprak . . . »	7 03	7 36	8 08	8 58			10 28	11 28	12 16	13 43	14 28	15 38	16 43	17 28		18 18	18 58		19 48	20 28	21 18	22 48	1 33
Feneryolu . . . . . »	7 07	7 40	8 12	9 02			10 32	11 32	12 20	13 47	14 32	15 42	16 47	17 32		18 22	19 02		19 52	20 32	21 22	22 52	1 37
Göe-Tepe . . . . . »	7 12	7 45	8 17	9 07			10 37	11 37	12 25	13 52	14 37	15 47	16 52	17 37		18 27	19 07		19 57	20 37	21 27	22 57	1 42
Erenköj . . . . . »	7 16	7 49	8 21	9 11			10 42	11 41	12 29	13 57	14 42	15 51	16 57	17 41		18 31	19 11		20 01	20 41	21 31	23 01	1 46
Suadie . . . . . »	7 19	7 52	8 24	9 14			10 45	11 44	12 32	14 00	14 45	15 54	17 00	17 44		18 34	19 14		20 04	20 44	21 34	23 04	1 49
Bostandschi . . . . »	7 23	7 56	8 28	9 13			10 50	11 48	12 36	14 05	14 48	15 58	17 05	17 48		18 38	19 18	19 30	20 08	20 48	21 38	23 08	1 53
Kötschükjali . . . . »	— —		— —	— —			10 53	— —	— —	14 08	— —	— —	— —	— —		18 41	19 21			20 51	— —		—
Maltepe . . . . . »	7 32		8 37	9 27			11 00	11 57	12 45	14 15	14 57	16 07	17 15	17 57		18 47	19 27	19 41	20 17	20 57	21 47	23 17	2 02
Kartal . . . . . »	7 40		8 45	9 35			11 09	12 05	12 53	14 24	15 05	16 15	17 24	18 05		18 55	19 35	19 58	20 25	21 05	21 55	23 25	2 10
Yunus . . . . . »	7 44		8 49	9 39			11 13	12 09	12 57	14 28	15 09	16 19	17 28	18 09		18 59	19 39	.	20 29	21 09	21 59	23 29	2 14
Pendik . . . . . Ank.	7 47		9 52	9 42	10 05	10 50	11 16	12 12	13 00	14 31	15 12	16 22	17 31	18 12	18 30	19 02	19 42	20 02	20 32	21 12	22 02	23 32	2 17

Von

STATIONEN	ZUG Nr. 11	13	15	Post 9	17	19	Post 1	21	23	25	27	29	31	33	35	Post 7	37	Post 3	39	41	43	1 45	2 47
Pendik . . . . . Abf.	5 38	6 38	7 13	7 38		8 46	9 55	10 08	10 41	12 09	13 06	14 13	15 19	16 11	16 58	18 10	18 18	19 05	19 09	19 57	20 23	20 58	22 38
Yunus . . . . . »	5 42	6 42	7 17	— —		8 50		10 07	10 45	12 15	13 10	14 17	15 23	16 15	17 02		18 22		19 13	20 01	20 27	20 57	22 43
Kartal . . . . . »	5 46	6 46	7 21	7 47		8 54		10 11	10 49	12 17	13 14	14 21	15 27	16 19	17 06		18 26		19 17	20 05	20 31	21 01	22 46
Maltepe . . . . . »	5 55	6 55	7 30	7 58		9 08		10 20	10 58	12 27	13 23	14 30	15 37	16 28	17 15		18 35		19 26	20 14	20 40	21 10	22 55
Kötschükjali . . . . »	— —	7 02	7 37	— —		9 10		— —	— —	12 34	13 30	14 37	— —	— —	— —		— —		— —	— —	— —	— —	— —
Bostandschi . . . . »	6 05	7 05	7 40	8 09	8 20	9 13		10 30	11 08	12 37	13 33	14 40	15 47	16 38	17 25		18 45		19 36	20 24	20 50	21 20	23 05
Suadie . . . . . »	6 09	7 09	7 44		8 24	9 17		10 34	11 12	12 42	13 37	14 44	15 52	16 42	17 29		18 49		19 40	20 28	20 54	21 24	23 09
Erenköj . . . . . »	6 14	7 14	7 49		8 29	9 22		10 39	11 17	12 48	13 42	14 49	16 58	16 47	17 34		18 54		19 45	20 33	20 59	21 29	23 14
Göe-Tepe . . . . . »	6 18	7 18	7 53		8 33	9 26		10 43	11 21	12 52	13 46	14 53	16 02	16 51	17 38		18 58		19 49	20 37	21 03	21 33	23 18
Feneryolu . . . . . »	6 21	7 21	7 56		8 36	9 29		10 46	11 24	12 55	13 49	14 56	16 05	16 54	17 41		19 01		19 52	20 40	21 06	21 36	23 21
Kizil-Toprak . . . . »	6 23	7 23	7 58		8 38	9 31		10 48	11 26	12 58	13 51	14 58	16 08	16 56	17 43		19 03		19 54	20 42	21 08	21 38	23 23
Haidar-Pascha . . . Ank.	6 30	7 30	8 05	8 30	8 45	9 38	10 25	10 55	11 33	13 05	13 58	15 05	16 15	17 03	17 50	18 50	19 10	19 35	20 01	20 49	21 15	21 45	23 30
» . . . . . Abf.	6 35	7 38	8 10	8 50	8 50	9 48	10 40	11 03	11 38	13 13	14 03	15 13	16 23	17 08	17 58	19 20	19 20	19 48	20 06	20 54	21 26	21 50	23 40
Karaköj . . . . . Ank.	6 50	8 53	8 25	9 05	9 05	10 05	10 55	11 20	11 55	13 28	14 20	15 28	16 38	17 28	18 15	19 35	19 35	20 05	20 23	21 10	21 40	22 05	23 55

1. — Züge Nr. 45 u. 46 verkehren in der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich 31. Oktober.
2. — Zug Nr. 47 verkehrt nur am Sonntag und Donnerstag und Zug Nr. 48 verkehrt am Freitag und Montag.

Von tiefstem Schmerz gebeugt geben wir Mitteilung von dem heute früh plötzlich erfolgten Ableben unseres unvergeßlichen Mannes, Vaters, Großvaters, Bruders und Schwiegervaters,

Obermedizinalrat Dr. Markus Kaller

Hofrat i. P., Sanitätsdelegierter, Inhaber des Ordens der Eisernen Krone, Kommandeur des italienischen Kronenordens usw. im Alter von 72 Jahren.

Istanbul, den 20. Oktober 1933.

Frau Fanny Kaller, geb. De Andria
Lorenz Kaller
Elsa Kaller
Albert Misir und Frau Gretchen, geb. Kaller nebst Kind
Erwin Schmidt und Frau Yvonne, geb. Kaller nebst Kindern
Lukas Kaller

Der Tag der Beisetzung wird noch durch die „Türkische Post" bekanntgegeben werden.

Schiffsmeldungen

Laster, Silbermann & Co.
Deutsche Levante - Linie
Hamburg

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Dünkirchen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen, Antwerpen und Dünkirchen erwartete Dampfer:

D. „DERINDJE" erw. gegen den 19. Okt.
D. „MOREA" erw. gegen den 27. Okt.
D. „MILOS" erw. gegen den 4. Nov.
D. „AQUILA" erw. gegen den 11. Nov.
* Eildienst Hamburg - Istanbul.

Nächste Abfahrt nach Burgas, Warna, Konstanza, Galatz und Braila:

D. „DERINDJE" im Hafen
D. „MILOS" ladet zw. 4. u. 5. Nov.

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „AVOLA" ladet zw. 20 u. 21. Okt.
D. „CAVALLA" ladet zw. 29 u. 30. Okt.
D. „AQUILA" ladet zw. 6 u. 7. Nov.
D. „NICEA" ladet zw 9. u. 10 Nov.

Annahme von Gütern auf direkte Durchfrachtkonnossemente nach Berlin, Dresden, sämtlichen Rheinhäfen sowie nach Schweden, Norwegen, Dänemark und sämtlichen Ostseehäfen.

Direkte Konnossemente nach den Häfen von Nordamerika (Newyork, Boston, San Franzisco, Los Angeles usw.).

Kuba, Mexiko; (Vera Cruz, Tampico usw.).

Südamerika: Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso usw.).

Fernen Osten: (Ceylon, Schanghai, Singapore, Yokohama, Wladiwostok usw.).

Niederländisch - Indien: (Batavia, Sumatra, Java usw.).

Australien: (Adelaide, Melbourne, Sidney, Freemantle usw.).

Aenderungen vorbehalten.

Luftfahrten mit dem „Grafen Zeppelin"

Nähere Auskunft erteilen die Generalagenten: LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Hovagimian Han 49—50, Telefon 44647.

Hört

Männer!

Männlich sein — heisst schön sein, Ein wichtiges Attribut echter richtiger Männlichkeit, ein geschmeidiger Sitz der Anzüge in zeitgemässer Form, aber nur wie

J. Itkin
Schneider-Atelier

solche baut. Bestsortiertes Modelager, stets das Richtige, immer das Neueste und Beste

J. Itkin
Beyoglu, Istiklal Cadd. 405.
Tel.: 40450

LLOYD TRIESTINO
SOCIETÀ ANONIMA LLOYD TRIESTINO - MARITTIMA ITALIANA - TRIESTE

Ankünfte:

s/s HELUAN
Dienstag, den 24. Okt.
aus Italien, Aegypten, Syrien, Rhodos (Lloyd Soria Expreß).

s/s CALDEA
Dienstag, den 24 Okt.
aus Batum, Kleinasien

s/s CELIO
Mittwoch, den 25. Okt.
aus Italien, Griechenland

s/s DIANA
Mittwoch, den 25. Okt.
aus Italien, Griechenland und Saloniki.

s/s AVENTINO
Mittwoch den 25. Okt.
aus Donau

s/s FENICIA
Mittwoch, den 25. Okt.
aus Odessa, Donau

s/s ASSIRIA
Donnerstag, den 26. Okt.
aus Italien, Griechenland, Smyrna, Metelin

s/s CALDEA
Sonntag, den 29. Okt.
aus Odessa, Konstanza, Warna, Burgas

s/s STELLA D'ITALIA
Sonntag, den 29. Okt.
aus Italien, Griechenland (Lloyd Expreß)

s/s BULGARIA
Dienstag, den 31. Okt.
aus Batum, Kleinasien

Abfahrten:

s/s VIENNA
Dienstag, den 24 Okt um punkt 13 Uhr
LLOYD SORIA EXPRESS nach Piräus, Rhodos, Limassol, Larnaka, Jaffa, Haifa, Beirut, Alexandrien, Syracus, Neapel und Genua. (Bedienung wie in großen ersten Hotels. Aerzte-Dienst an Bord.)

s/s CALDEA
Mittwoch, den 25. Okt. um 12 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza und Odessa.

s/s CELIO
Mittwoch, den 25. Okt. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Sulina, Galatz und Braila.

s/s AVENTINO
Mittwoch, den 25. Okt. um 18 Uhr
nach Piräus, Patras, Catania, Neapel, Marseille und Genua.

s/s FENICIA
Mittwoch, den 25 Okt. um 20 Uhr
nach Alexandropolis (wahlweise) Cavalla, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Venedig, Triest, Fiume.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtim Han, Telefon 44870; Passagierbüro, Pera Galata Serail, Telefon 43490 wenden, die auch Freitags geöffnet ist.

RESTAURANT
NOVOTNI
BESTES BIER
Bürgerliche Küche
Jeden Abend
KONZERT
unter Mitwirkung des beliebten
TENORS PAUL
Mässige Preise

Zahnarzt.

Med. Univ. Dent. E. HAYON
behandelt ab 1. Februar d. Js. ununterbrochen von 9-8 Uhr nur in seiner Klinik.
Pera, gegenüber Hotel Stadt Wien, Asmali Mescit Straße Nr. 63 Kambi Han Nr. 3, Telefon 41603.
Deutsche, Oesterreicher und Schweizer behandele ich zu ermäßigten Preisen!

ACHTUNG
Bitte auf die Adresse aufzupassen und mich mit meinen Namensvettern Y. Hayon und Jacques Hayon nicht zu verwechseln.

Erste Wiener Wäsche-Feinputzerei
M. BORITZER
reinigt und bügelt alle Sorten von Wäsche
MAESSIGE PREISE —— SCHNELLE BEDIENUNG
Pera, Venedigstrasse No. 24 Tel. 41259

Aus der Stadt.

Der russische Flottenbesuch

Die Matrosen der russischen Kriegsschiffe legten gestern vormittag am Republik-Denkmal am Taxim einen Kranz nieder.

Im Sipahi Odschak wurde gestern nachmittag zu Ehren der russischen Seeleute ein Tee gegeben. Der Wali gab am Abend zu Ehren der Kommandöre der russischen Flotte ein Festessen im Hotel Tokatlian.

Wie verlautet, soll zum türkischen Republikfest eine zweite russische Flotte den Stambuler Hafen aufsuchen.

Hofrat Kaller †

An anderer Stelle des Blattes erfüllen wir die traurige Pflicht, die Nachricht vom Ableben Hofrats Kaller am 20. ds. Mts. zu veröffentlichen, der in seiner Eigenschaft als Vertrauensarzt der Deutschen Botschaft zahlreichen Deutschen hat helfen können.

Hofrat Kaller wurde 1861 in Scheibe geboren. Er studierte an der Universität Wien Medizin. Im Jahre 1898 wurde der Verstorbene als Konsularagent nach Izmir berufen und im Mai 1905 zum österreichisch-ungarischen Sanitätsdelegierten im Internationalen Sanitätsrat in Stambul ernannt. Als solcher nahm Kaller im Jahre 1911 als Vertreter an der Internationalen Sanitätskonferenz in Paris teil. Im April erhielt Kaller den Orden der Eisernen Krone III. Klasse und wurde 2 Jahre später zum Hofrat ernannt.

Der Verstorbene war langjähriger Vertrauensarzt der Deutschen Botschaft und dann des Deutschen Generalkonsulats.

Die „T. P." spricht den Angehörigen ihr herzlichstes Beileid aus.

Bankfeiertage

Anläßlich des 10. Jahrestages der Verkündung der Republik bleiben die hiesigen Banken am 29., 30. und 31. Oktober geschlossen.

Aus der Provinz.

Waldbrand

Im Walde Sari Tschitschek bei Tschankiri brach ein Waldbrand aus, der ein großes Waldgebiet mit Tannen einäscherte. Der Brand konnte gelöscht werden.

Am 29. Oktober
erscheint unser Blatt anläßlich des Republikfestes als
SONDERNUMMER
in erweitertem Umfange und mit erhöhter Auflagenziffer
Anzeigenannahme für diese Sondernummer nur bis zum
24. ds. Mts.

Der Zeppelin fährt nach Chikago

Rio de Janeiro, 19. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute nachmittag in Rio de Janeiro gelandet.

Nach etwa einstündigem Aufenthalt ist das Luftschiff zum Weiterflug nach Chicago aufgestiegen.

Pernambuco, 20. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 8,30 MEZ, aus Rio, in Pernambuco eingetroffen und gelandet.

Unterstützt unsere Bestrebungen und kauft vorzugsweise bei Firmen, die bei uns inserieren.

Kürschner - Werkstätte
Fachmann empfiehlt sich für sämtliche
Pelz - Arbeiten
WALTHER OEHRING
Sofiali Sokak 26, Hamson-Han,
Erdgeschoss (Verlängerung der Tunnel-Passage)

Perserteppich-Haus
Kassim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi
Istanbul, Mahmud Pascha, Abud Efendi Han 2-3 Telefon Nr. 22433

KIRCHEN, VEREINE UND VERANSTALTUNGEN.

Deutsche Evangelische Kirche.

Die Sprechstunden der Gemeindeschwester fallen bis auf weiteres aus.

Die sonntäglichen Zusammenkünfte von berufstätigen und alleinstehenden Frauen und jungen Mädchen finden nach wie vor statt, ebenso die Arbeitsstunden der Frauenhilfe Dienstags nachmittags um 4 Uhr im Pfarrhause, Ainali Çeşme.

St. Georg.

Von nun an wird auch um 11 Uhr an Sonntagen Kindermesse sein, damit allen katholischen Kindern Gelegenheit zum pflichtmäßigen Anhören der Heiligen Messe geboten wird.

Die Messen um 8 und 9.30 Uhr bleiben wie bisher.

Teutonia-Turnabteilung

Uebungsabende jeden Mittwoch und Sonnabend in der Turnhalle der Deutschen Schule.

KLEINE ANZEIGEN
bis zu 20 Worten t. Pfd. 1.—

Zu vermieten
Vermietung von Möbeln aller Art, Wohnungen und Häusern, möbliert oder unmöbliert, mit Garten, vollkommen neuzeitliche Ausstattung, Aussicht auf den Bosporus.
Luxuriös eingerichtete Zimmer, mit oder ohne Empfangsraum, bei vornehmer Familie, luftig, Zentralheizung, fließendes warmes Wasser, mit oder ohne Pension, im Zentrum von Pera, sehr niedrige Preise. Auskünfte: Vérité, Kino Alhambra-Passage von 12 bis 1 und 18—20 Uhr. 3152

Zu vermieten
Ülkü - Appartement, Ayas Pascha, Dschami Sokak: 4 Zimmer, schöne Aussicht, moderner Komfort, mäßiger Preis. Tel. 20107. 3158

Gesucht
zwischen Pera und Bebek Haus mit Garten oder große möblierte Wohnung mit mindestens 4 Schlafzimmern und modernem Komfort. Angebote an Sira Selvi-Straße 6, Taxim.

Von Industrieunternehmen in Adana
wird eine tüchtige Stenotypistin für die deutsche Sprache sofort gesucht. Gefl. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter „Nr. 3180" an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Tanz-Kabarett ROSE NOIRE
PERA, GALATA-SARAJ
Die Leitung hat soeben die Frau ohne Knochen
Ilonka C. Sonka
verpflichtet, die zur Zeit auftritt. Sie müssen dieses Wunder gesehen haben, ebenso das berühmte Ballett
Armandi Conson Revue
und das ganz reizende YUNG-TRIO sowie überhaupt das ganze Programm. 30 Artisten treten auf in der
ROSE NOIRE

Der Höhepunkt des Leipziger Prozesses

(Fortsetzung von Seite 1)

Welche Bedeutung man allgemein der heutigen Verhandlung beimaß, zeigte sich schon äußerlich: der große Verhandlungssaal war bis auf das letzte, kleinste Plätzchen gefüllt, die Weltpresse war fast vollzählig vertreten.

Polizeipräsident Heines von Breslau konnte der Zeugenladung nicht Folge leisten, da er sich gegenwärtig in Italien aufhält. Er wird zu einem späteren Zeitpunkt vernommen werden.

Senatspräsident Bünger erinnert die aufgerufenen Zeugen an die Bedeutung des Eides und die schweren Strafen, die auf Meineid und falsche Bekundungen stehen, und läßt dann die übrigen Zeugen bis auf Graf Helldorf und Schulz hinausführen.

Diese beiden Zeugen werden nun ordnungsgemäß aufmerksam gemacht, um was es sich bei ihrer Vernehmung handle, da sie bisher als Zeugen auch in der Voruntersuchung noch nicht vernommen worden sind. Der Vorsitzende erklärt ihnen sodann, daß ihre Vernehmung nicht etwa mit einer Verdächtigung gleich bedeutend sei, daß es aber Pflicht jedes Staatsbürgers sei, das Gericht durch seine Zeugenaussage zu unterstützen. Im besonderen Falle aber hier solle den Zeugen auch Gelegenheit gegeben werden, zu den ungeheuren Verdächtigungen und Beschuldigungen des Braunbuches vor Gericht und damit vor der Oeffentlichkeit Stellung zu nehmen.

Senatspräsident Bünger geht dann näher auf die Ausführungen des Braunbuches ein, und schildert, wie diesem Machwerk zufolge, ohne daß auch nur der Schatten eines Beweises versucht würde, die jetzt als Zeugen vor Gericht stehenden Personen, Graf Helldorf und Oblt. Schulz zusammen mit Heines durch den bereits genügend erörterten unterirdischen Gang van der Lubbe mit sich führend, in den Reichstag eingedrungen seien, dort mit SA.-Männern den Brand gelegt hätten und nachher wieder durch den unterirdischen Gang zurückgekehrt sein sollen, während van der Lubbe im Gebäude verblieb.

Nun wird als erster Zeuge der Hotelbesitzer aus Gleiwitz vorgerufen, in dessen Gasthof Heines vom 25. Februar abgewohnt hat.

Dieser Zeuge bekundet unter Eid, daß Heines in seinem Hause vom 25. Februar ab gewohnt hat und legt weiter Gleiwitzer Zeitungen vor, aus denen der Senatspräsident vorliest, daß Heines am Sonntag, den 26. Februar, also am Tage vor dem Brand, nachmittags einen SA.-Aufmarsch abgenommen habe und dann weiter vor Tausenden von Menschen gesprochen habe. Am Abend des folgenden Tages, also zur Zeit des Brandes hatte Heines in einer Wahlversammlung im Schützenvereinshaus gesprochen.

Der Pförtner des Hotels und der Zimmerkellner bestätigten weiter unter Eid, daß Heines am 26. und 27. Februar in Gleiwitz anwesend gewesen sei.

Dadurch sind die Lügen des Braunbuches, daß Heines zu dieser Zeit in Berlin den Reichstagsbrand gelegt habe, in klarster und einwandfreiester Weise widerlegt.

Dann tritt Graf Helldorf selbst, als Zeuge aufgerufen, vor die Schranken des Gerichts.

Er ist der zweite, namentlich im Braunbuch angeführte „Brandstifter".

Der Zeuge wird unter atemloser Spannung der Zuhörer vereidigt.

Vom Vorsitzenden aufgefordert, gibt Graf Helldorf eine lückenlose Schilderung seiner Tätigkeit am Nachmittag des 27. Februar.

Er gibt an, er sei bis etwa 19 Uhr in seinem Büro in der Hedemannstraße gewesen und habe dort gearbeitet. Graf Helldorf war damals Gruppenführer der SA. Berlin. Gegen 19 Uhr oder 19,30 Uhr sei er in Begleitung von Prof. v. Arnim zum Abendessen gefahren, und zwar in den Gasthof Klinger, Rankestraße 26. Dort habe er in Begleitung von Prof. v. Arnim das Abendbrot eingenommen. Während des Essens sei telefonisch die Nachricht vom Reichstagsbrand gekommen. Vorher sei ihnen schon das dauernde Ausfahren von Feuerwehrzügen aufgefallen, da sich gegenüber dem Gasthof eine Feuerwehrstelle befinde.

Nach dem Eintreffen der Nachricht vom Reichstagsbrand habe er sich in seine Wohnung begeben und Prof. v. Arnim gebeten, mit dem Kraftwagen an Ort und Stelle zu fahren, und ihm Nachricht in seine Wohnung zu geben, ob seine Anwesenheit notwendig sei. Um 22 Uhr habe ihm Arnim telefonisch mitgeteilt, daß seine Anwesenheit nicht nötig sei, der Platz rund um den Reichstag sei abgesperrt.

HAKENKREUZFAHNEN
Herren-Schneiderei
ERICH MEYER
Bejoglu, Tunnel, Sofiali Sokak 4

Um etwa 23 Uhr sei er dann in sein Büro in die Hedemannstraße gefahren, wo eine Besprechung mit SA.-Führern stattfand. An dieser Besprechung habe Gruppenführer Ernst und Oberführer Pretzel teilgenommen. Die Besprechung habe sich natürlich um den Reichstagsbrand gedreht und er habe angeordnet, daß eine Reihe von führenden Kommunisten und Sozialdemokraten sofort oder am nächsten Tage verhaftet wurden.

Auf die Frage, was er am frühen Nachmittag gemacht habe, erwidert Graf Helldorf, er habe in seinem Büro in der Hedemannstraße gearbeitet.

Senatspräsident Dr. Bünger (mit erhobener Stimme): „Ich muß jetzt an Sie pflichtgemäß die Frage stellen (In ernstem Tone): Sind Sie am Reichstagsbrand irgendwie beteiligt?"

Graf Helldorf (energisch): „Nein!"

Senatspräsident: „Sind also die Behauptungen des Braunbuches völlig aus der Luft gegriffen, können Sie das auf Ihren Eid nehmen?

Graf Helldorf (mit erhobener Stimme): „Es ist alles aus der Luft gegriffen, das kann ich unter meinem Eid sagen!"

Senatspräsident: „Dann habe ich nichts mehr zu fragen . . . (Auf einen Einwurf des Oberreichsanwalts: Was war vorher? fortfahrend), „außer, was vorher war . . . Sind Sie also nicht am 26. Februar, am Vortag des Brandes, im unterirdischen Gang gewesen, mit anderen noch, wo Sie als zweiter gingen und wo van der Lubbe als fünfter oder sechster Mann mitging?"

Graf Helldorf: „Nein!"

Oberreichsanwalt Dr. Werner: „Kennen Sie van der Lubbe?"

Graf Helldorf: „Nein!"

Oberreichsanwalt: „Haben Sie an den jetzigen Gruppenführer Ernst irgend einen Befehl erteilt, daß er sich etwa gegen 21 Uhr am Brandtag in der Nähe des Reichstags aufhalten soll, und zwar mit zwei Motorrädern, um Alarm durch ganz Berlin zu geben?"

Graf Helldorf: „Nein!"

Rechtsanwalt Dr. Teichert: „Bei dieser Versammlung der SA.-Führer, bei der Besprechung spät abends, als die Verhaftung von Kommunistenführern und Sozialdemokraten durch Sie angeordnet wurde, haben Sie da aus eigener Verantwortung gehandelt, oder auf irgend eine Veranlassung?"

Graf Helldorf: „Als Gruppenführer der SA. war ich dazu berechtigt, Feinde des Staates in Haft zu nehmen, auch deshalb, weil die Brandstiftung im Reichstag durch die Kommunisten für uns auf der Hand lag."

Nun mischt sich Dimitroff ein und richtet eine Frage an den Zeugen. Er sagt: „Am 27. Februar, welche Unterlagen hatten Sie damals, Kommunisten und Sozialdemokraten als die Reichstagsbrandstifter zu verhaften? Welche Untersuchungen wurden gemacht? Aus welchen Schlußfolgerungen haben Sie Kommunisten und Sozialdemokraten für den Reichstagsbrand verantwortlich gemacht?"

Graf Helldorf schweigt und wartet auf eine Anweisung des Vorsitzenden.

Senatspräsident: „Bitte, Herr Zeuge, Sie können uns ja ruhig Ihre Meinung sagen."

Graf Helldorf: Nach unserer Auffassung sind die Kommunisten Verbrecher und es lag, wie gesagt, für uns auf der Hand, daß der Reichstagsbrand von der KPD angestiftet war."

Angeklagter Dimitroff: „Haben Sie am 27. Februar um 10 oder 12 Uhr nachts irgend etwas bemerkt, was im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand darauf hinwies, daß ein Aufstand der Arbeiterklasse in Berlin unternommen werden sollte?"

Senatspräsident (zu Graf Helldorf): „Diese Frage des Angeklagten an Sie, Herr Zeuge, ist zulässig, denn Dimitroff ist auch wegen Hochverrats und Aufstands angeklagt."

Graf Helldorf: „Wir waren der Ansicht, daß der Reichstagsbrand der Auftakt für die geplante Aufstandsbewegung der Kommunisten sein sollte, von der wir unterrichtet waren. Daß dieser Aufstand nicht zur Entwicklung kam, ist eben darauf zurückzuführen, daß wir die notwendigen Maßnahmen ergriffen und die Führer des Aufstands rechtzeitig festgesetzt haben."

Dimitroff (schreiend): „Wann haben Sie die Kommunisten festgenommen?"

Vorsitzender (einfallend) „Darauf kommt es jetzt nicht an. Der Zeuge hat uns seine Auffassung klargelegt, warum er annahm, daß ein Aufstand vorgenommen werden sollte . ." (Dimitroff schreit dazwischen).

Vorsitzender (mit lauter Stimme fortfahrend): „. . . der Zeuge war lediglich darüber zu vernehmen, ob er am Brand irgendwie beteiligt war, das war das Thema der Beweisführung, der Zeuge sollte sich nur darüber äußern, ob das wahr ist, was im Braunbuch steht! (Zu Dimitroff, der weiter dazwischenschreit und eine kommunistische Propagandarede halten will) Ruhe! Ich verwarne Sie Angeklagter Dimitroff, Sie haben sofort zu schweigen, wenn ich Ihnen Ruhe befehle!"

Dimitroff (ironisch): „Bitte!"

Als nächster Zeuge wird Helldorfs früherer Adjutant vernommen, der unter Eid bestätigt, daß Graf Helldorf den Nachmittag im Büro verbrachte und später, gegen 7 Uhr abends sich zum Essen begab.

Der Oberreichsanwalt beantragt jetzt, van der Lubbe vorzuführen, und ihn zu fragen, ob er den Zeugen (Graf Helldorf) erkenne.

Van der Lubbe lacht plötzlich ganz deutlich, als der Oberreichsanwalt diesen Antrag stellt.

Oberreichsanwalt (zum Vorsitzenden): „Ich bitte, sofort van der Lubbe zu befragen, warum er soeben gelacht hat!"

Senatspräsident Dr. Bünger (zu van der Lubbe): „Warum haben Sie eben gelacht? Was kommt Ihnen hier lächerlich vor?"

Van der Lubbe schweigt. Auch als der Dolmetscher ihm die Frage auf holländisch stellt.

Senatspräsident: „Angeklagter van der Lubbe, kommen Sie vor! (Zu Graf Helldorf) Bitte treten sie zu dem Angeklagten heran! (Zum Polizisten) Führen Sie den Angeklagten ganz nahe heran, etwa einen Schritt vor den Zeugen, damit es nicht wieder in der Auslandspresse heißt, van der Lubbe habe wegen seines Augenleidens den Zeugen natürlich nicht erkennen können".

Ueber dem ganzen Saal liegt ungeheure Spannung, es ist totenstill geworden. Van der Lubbe und Graf Helldorf stehen sich gegenüber, aber van der Lubbe hält in seiner üblichen Manier den Kopf tief gesenkt.

Mit einer Güte, Freundlichkeit und Geduld, die zum Schluß schon geradezu Widerspruch herausfordert, spricht der Vorsitzende zu van der Lubbe: „Heben Sie doch den Kopf hoch, sehen Sie dem Zeugen ins Gesicht!"

Vier, fünfmal fordert der Vorsitzende van der Lubbe auf, er bittet ihn schon beinahe, doch Graf Helldorf anzusehen, der Dolmetsch beschwört den Angeklagten auf holländisch . . . vergeblich, van der Lubbe hebt den Kopf nicht um ein Millimeter . . .

Atemlos blickt der ganze Saal auf das Schauspiel, man fühlt förmlich, jetzt muß irgend etwas eintreten . . . und tatsächlich, die erwartete Sensation bleibt nicht aus.

Plötzlich tritt Graf Helldorf mit einem kleinen Schritt dicht vor van der Lubbe und fährt ihn an, kurz, scharf, militärisch: „Mensch . . !! Nimm sofort den Schädel hoch und schau mich an!!! Kennst Du mich?!"

Wie ein Schlag geht es durch den Angeklagten, den Ton hat er verstanden und jetzt fällt er aus seiner Rolle, die er so lange gespielt . .

Er richtet sich auf, mit einem Ruck fliegt sein Kopf empor und er blickt Graf Helldorf voll ins Gesicht, und mit klarer und deutlicher Stimme wie noch nie bisher, sodaß man es im ganzen Saal vernimmt, sagt van der Lubbe:

„Nein!"

Die ungeheure Spannung der Zuhörer löst sich beinahe tumultartig und es dauert eine geraume Weile bis sich die Erregung, der sich auch der Gerichtshof nicht entziehen konnte, gelegt hat.

Die schmählichen Verleumdungen und Lügen des Braunbuches sind wieder einmal in eindrucksvollster Weise entlarvt worden. . .

Dimitroffs Schwester in Dänemark unerwünscht

Kopenhagen, 20. Oktober.

Die Schwester des im Reichstagsbrandprozeß mitangeklagten Bulgaren Dimitroff wollte in Kopenhagen in einer öffentlichen Versammlung eine kommunistische Propagandarede halten.

Der Polizeipräsident von Kopenhagen hat daraufhin die Abhaltung dieser Versammlung verboten.

Neue Rundfunklügen

Berlin, 19. Oktober.

Der Moskauer Gewerkschaftssender verbreitet eine Nachricht, die auch vom Kattowitzer Sender übernommen wurde, in der behauptet wird, der in einem Berliner Lichtspieltheater durch Herzschlag erfolgte Tod des holländischen Generalkonsuls in Berlin sei auf die Geheime Staatspolizei zurückzuführen, die auf solche Weise „einen unbequemen holländischen Beobachter des Reichstagsbrandprozesses" habe beseitigen wollen".

Diese Lüge ist derart dumm und infam, daß es genügt, darauf hinzuweisen, daß gerade der holländische Generalkonsul in Berlin immer einer der wärmsten und aufrichtigsten Freunde Deutschlands gewesen ist und bis zum letzten Tage seines Lebens seine Haltung nicht geändert hat.